



Legasthenie in der Schule

Handreichungen für Lehrkräfte



Ein Ratgeber von:

Paula Dümig, M. A.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der
Universität München

6. Auflage 2024

Herausgeber:

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.

c/o EZB Einzugszentrale GmbH

Blumenweg 9

53902 Bad Münstereifel

Telefon: 0228-38 75 50 54

www.bvl-legasthenie.de

info@bvl-legasthenie.de

Vereinsregister VR 5494 Amtsgericht Hannover

Spendenkonto Sparkasse KölnBonn

IBAN DE02 3705 0198 1935 0829 64 | BICCOLSDE33XXX

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung
sind dem Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. vorbehalten.

Die Angaben in diesem Ratgeber erfolgen ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.
Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche Sprachform.
Dies beinhaltet jedoch keine Benachteiligung des weiblichen oder eines anderen Geschlechts,
sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, 50829 Köln

Editorial Design: ulrikerenner.DESIGN | www.ulrikerenner.de



Man geht davon aus, dass im Durchschnitt drei Schüler pro Klasse grundlegende Probleme im Lesen und/oder Rechtschreiben haben. Das betrifft sowohl Kinder, die in der Grundschule gerade erst mit dem Lernen beginnen, als auch Schüler höherer Jahrgangstufen. Ihnen als Lehrkraft kommt dabei die Aufgabe zu, betroffene Schüler frühzeitig zu unterstützen.

Die Praxis zeigt, dass Schwierigkeiten häufig immer noch zu spät erkannt werden. So kann für viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein Teufelskreislauf beginnen, der von Frustration und Hilflosigkeit, oft bis hin zur Aggression oder Resignation und schulischem Misserfolg geprägt ist.

Je früher Hilfe, gezielte Unterstützung und qualifizierte Förderung einsetzen, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, auch mit einer Legasthenie die Schullaufbahn erfolgreich zu absolvieren, um anschließend den Wunschberuf ergreifen zu können.

Wir möchten Ihnen mithilfe dieses Ratgebers das notwendige Wissen an die Hand geben, auf tiefgreifende Probleme so früh wie möglich aufmerksam zu werden und allen Betroffenen sowie deren Eltern professionell zur Seite stehen zu können. Der Einsatz lohnt sich!

Inhaltsverzeichnis

05	1	Anzeichen
07	2	Ursachen
08	3	Verlauf
09	4	Definition laut ICD-10/11
11	5	Probleme erkennen – der Lese- und Schriftspracherwerb
14	6	Testung und Diagnostik
17	7	Förderung
25	8	Schulinterne Konzepte zur Förderung bei Legasthenie
27	9	Berücksichtigung im Unterricht
30	10	Nachteilsausgleich und Notenschutz
34	11	Zusammenarbeit mit den Eltern
36	12	Legasthenie in der Sekundarstufe
37	13	Ausbildung und Studium
39	14	Legasthenie und Hochbegabung
40	15	Legasthenie und Mehrsprachigkeit
41	16	Fremdsprachenerwerb bei Legasthenie
42		Ausblick
43		Checkliste
45		Quellenverzeichnis
46		Weiterführende Literatur
46		Empfehlung für die Praxis
47		Mitglied werden

1 Anzeichen

Mit dem Begriff Legasthenie wird eine Störung bezeichnet, die durch ausgeprägte, andauernde Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder des Rechtschreibens gekennzeichnet ist.

→ Auffälligkeiten beim Lesen

▶ Schwierigkeiten bei der Laut- und Buchstabenerkennung

- Probleme bei der Lautunterscheidung
(z. B. m/n)
- Probleme beim Erkennen von Buchstaben
(z. B. q/p)
- Probleme beim Einprägen der Buchstabe-Lautbeziehung

▶ mangelnde Lesegenauigkeit

- Buchstabennamen werden einzeln genannt, anstatt sie „zusammenzulauten“,
(z. B. statt [ˈgla:s] / „glas“), [g] – [l] – [a] – [s])
- Raten eines Wortes
(oft nach Nennung des 1. Buchstabens)
- Auslassen, Ersetzen oder Hinzufügen von Wörtern/Wortteilen

▶ niedrige Lesegeschwindigkeit

- stockendes Lesen
- fehlerhafte Einspeicherung von Wörtern/Wortteilen (Silben)
- mangelnde Wortidentifikation/verzögerter Abruf aus dem „Wortspeicher“
- Startschwierigkeiten beim Vorlesen, langes Zögern, Verlieren der Zeile

▶ fehlendes Leseverständnis

- gelesener Inhalt kann nicht richtig wiedergegeben werden
- Probleme, aus dem Gelesenen Zusammenhänge zu erkennen, bzw. Schlussfolgerungen zu ziehen

→ Auffälligkeiten beim Schreiben

▶ Probleme beim lautgetreuen Schreiben

- Probleme beim Segmentieren der Sprechwörter in einzelne Laute
- Probleme bei der Zuordnung von Lauten zu Buchstaben/Buchstabenkombinationen
- Buchstabenauslassungen, -umstellungen, -hinzufügungen
- Verwechslung lautlich oder visuell ähnlicher Buchstaben (b/p, m/n)
- Probleme beim Verschriftlichen von Konsonantenhäufungen

▶ Probleme beim orthografischen Schreiben

- hohe Fehlerzahl bei Diktaten, aber auch beim Abschreiben und freien Schreiben von Texten
- Grammatik- und Interpunktionsfehler
- häufig unleserliche Handschrift

Neben der Vielzahl der Rechtschreibfehler fällt auf, dass die Schüler vielfach auch einfachere Satzkonstruktionen verwenden und, z. B. bei Aufsätzen, weniger Text schreiben.

Die Fehlerarten sind immer im Zusammenhang mit der jeweiligen Entwicklungsstufe des Schriftspracherwerbs zu sehen. Nicht alle genannten Schwierigkeiten müssen vorliegen, um von einer Legasthenie zu sprechen. Typische Rechtschreibfehler, die einen deutlichen Hinweis auf eine Legasthenie geben, gibt es allerdings nicht.

Um eine Legasthenie vermuten zu können, ist es entscheidend, dass die Fehleranzahl eines Kindes über einen langen Zeitraum erheblich höher ist als bei Kindern in der gleichen Entwicklungsstufe ohne ersichtlichen Grund (z. B. unzureichende Beschulung oder fehlende Deutschkenntnisse). Daraufhin sollte eine diagnostische Abklärung erfolgen.

Zusätzlich zu den bereitgestellten Informationen auf der Webseite des BVL finden Sie weitere grundlegende Informationen zum Thema Legasthenie auf der Webseite „LONDI“ (www.londi.de). Hierbei handelt es sich um eine Online-Plattform, die Lehrkräften, Eltern und anderen involvierten Personengruppen wissenschaftlich fundierte Informationen zum Thema Lernstörungen zur Verfügung stellt¹. Speziell für Lehrkräfte wird das sog. „Hilfssystem“ bereitgestellt, das Sie bei der Auswahl von Diagnose- und Förderverfahren unterstützt.



Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://loni.de>

¹ Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Kooperation mit der Poliklinik und Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des LMU Klinikums München und dem Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) in Frankfurt a. Main.

2 Ursachen

Bei einer Legasthenie können verschiedene Ursachen zugrunde liegen. Meistens wirken mehrere dieser Faktoren zusammen, wenn Kinder Probleme im Lesen und/oder Rechtschreiben entwickelt haben.

→ Genetische Faktoren

Aus Zwillingsstudien ist bekannt, dass es genetische Mechanismen gibt, die eine hohe Erblichkeitsrate erklären. Auch einzelne Genveränderungen wurden entdeckt, die für die Entwicklung einer Legasthenie verantwortlich sein können. Es wird davon ausgegangen, dass diese genetischen Veränderungen das Risiko, eine Legasthenie zu entwickeln, zwar erhöhen, allerdings sind noch weitere Faktoren erforderlich, damit sich eine Lese-/Rechtschreibstörung tatsächlich entwickelt.

→ Neurobiologische Faktoren

Neurobiologische Studien zeigen, dass in spezifischen Regionen des Gehirns, die am Prozess des Lesens bzw. Schreibens beteiligt sind, bei Menschen mit Legasthenie Veränderungen in Form von geringerer bzw. deutlich verzögerter Aktivierung zu beobachten sind.

→ Kognitive Lernvoraussetzungen

Hierunter fällt z. B. das phonologische Rekodieren im Arbeitsgedächtnis. Diese Fähigkeit kommt zum Tragen, wenn Buchstaben Laute zugeordnet werden und diese zu Wörtern verbunden werden. Die Forschung konnte zeigen, dass Probleme in diesem Bereich zu Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben führen können.

→ Umweltfaktoren

Daneben können Umweltfaktoren eine Rolle spielen, wie z. B. das familiäre Umfeld. Diese Voraussetzungen sind in Zusammenhang mit den zuvor genannten Ursachen zu sehen und stehen in einer Wechselbeziehung zueinander.

Weitere Informationen zu Ursachen und Verlauf der Legasthenie können Sie unserem BVL-Ratgeber 1 „Legasthenie erkennen und verstehen“ entnehmen.



3 Verlauf

Eine Legasthenie kann sehr unterschiedlich verlaufen. Dies ist unter anderem abhängig vom Schweregrad der Lese-Rechtschreibstörung, dem Vorliegen der individuellen Beeinträchtigungen, dem Beginn zusätzlicher Förderung und einem unterstützenden schulischen System.

Die mit der Legasthenie verbundenen Probleme sind in der Regel entwicklungsstabil, das bedeutet, sie halten ohne eine individuelle Förderung in der Regel an. Verlaufsstudien zeigen, dass Kinder, die bereits in den ersten Schuljahren erhebliche Probleme mit dem Lesen haben, auch zum Zeitpunkt des Schulabschlusses zu den leseschwachen Schülern gehören. Hinzu kommt, dass schulische Misserfolgserlebnisse aufgrund der Problematik ein mangelndes Selbstvertrauen, Demotivation, Lernblockaden und psychische Belastungen fördern und die weiteren Entwicklungen blockieren können.

Aus Studien geht auch hervor, dass diese Schülergruppe häufig nicht den Schulabschluss erreicht, der aufgrund ihrer intellektuellen Fähigkeiten möglich wäre. Auch über die Schulzeit hinaus kann eine Legasthenie die Betroffenen im Alltag und im Beruf beeinflussen, eine Teil-Symptomatik ist oft auch im Erwachsenenalter noch vorhanden.

Dies kann vermieden werden, wenn Symptome frühzeitig erkannt werden. Wissenschaftliche Untersuchungen von Förderprogrammen machen deutlich, dass durch den Einsatz einer frühen und qualifizierten Legasthenietherapie die Lese- und Rechtschreibleistung deutlich verbessert werden kann, da die Kinder insgesamt über gute kognitive Fähigkeiten verfügen.

Diesen Kindern muss in der Schule verstärkte Aufmerksamkeit zuteilwerden – durch besondere Förderung innerhalb des Regelunterrichts, durch individuelle Einzelförderung an der Schule oder durch den Verweis an zuständige Spezialisten.

Innerhalb des Unterrichts benötigen betroffene Kinder in besonderer Weise Beachtung und Motivation, um den Teufelskreis, in dem sie sich befinden, zu durchbrechen. Die Wertschätzung der kleinsten Fortschritte ist eine unabdingbare Voraussetzung, um dabei zu helfen, den schwierigen Weg zu ebnen. Frühzeitige und qualitativ hochwertige und intensive Förderung und Unterrichtung kann den Verlauf einer Legasthenie positiv beeinflussen.

4 Definition laut ICD-10/11

Die Benennung von Problemen im Lesen und/oder Rechtschreiben ist im alltäglichen Sprachgebrauch nicht einheitlich geregelt. Neben der Bezeichnung Legasthenie sind auch Begriffe wie Lese- und Rechtschreibstörung und Lese- und Rechtschreibschwäche gängig. Beide Erscheinungsformen werden häufig mit LRS abgekürzt.

In diesem Ratgeber wird Legasthenie und die Abkürzung LRS gleichbedeutend mit Lese-Rechtschreibstörung verwendet. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Kriterien einer Lese-Rechtschreibstörung nach ICD-10/11 erfüllt sind, die nachfolgend beschrieben werden.

→ Ausführungen der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD-10/ICD-11)

Nach der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme ICD-10, herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation (WHO), wird von Lese- und Rechtschreibstörung oder isolierter Rechtschreibstörung gesprochen.

In der neuen, 2022 veröffentlichten Version ICD-11 wird erstmals außerdem die isolierte Lesestörung definiert. Die Diagnose einer kombinierten Lese-Rechtschreibstörung wird nicht mehr möglich sein. Stattdessen wird bei Problemen in beiden Bereichen jeweils die Diagnose einer Lesestörung und einer Rechtschreibstörung vergeben. In Deutschland wird die ICD-11 erst nach einer Übergangsfrist von mindestens fünf Jahren Anwendung in der klinischen Praxis finden. Bis dahin gilt weiterhin die ICD-10.¹

→ Definitionen ICD-10 und ICD-11

▶ ICD-10 - F81.0 Lese- und Rechtschreibstörung

„Das Hauptmerkmal der Lese- und Rechtschreibstörung ist eine umschriebene und bedeutsame Beeinträchtigung in der Entwicklung der Lesefertigkeiten, die nicht allein durch das Entwicklungsalter, Visusprobleme oder unangemessene Beschulung erklärbar ist. Das Leseverständnis, die Fähigkeit gelesene Worte wieder zu erkennen, vorzulesen und Leistungen, für welche Lesefähigkeit nötig ist, können sämtlich betroffen sein. Bei umschriebenen Lesestörungen sind Rechtschreibstörungen häufig und persistieren oft bis in die Adoleszenz, auch wenn einige Fortschritte im Lesen gemacht werden. [...]“²

▶ ICD-10 - F81.1 Isolierte Rechtschreibstörung

„Es handelt sich um eine Störung, deren Hauptmerkmal in einer umschriebenen und bedeutsamen Beeinträchtigung der Entwicklung von Rechtschreibfertigkeiten besteht, ohne Vorgeschichte einer Lesestörung. Sie ist nicht allein durch ein zu niedriges Intelligenzalter, durch Visusprobleme oder unangemessene Beschulung erklärbar. Die Fähigkeiten, mündlich zu buchstabieren und Wörter korrekt zu schreiben, sind beide betroffen.“²

Die **isolierte Lesestörung** wird, wie bereits erwähnt, in der 2022 erschienenen Vorläuferversion der ICD-11 aufgeführt.

1 Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Ratgebers ist eine deutsche Übersetzung des aktualisierten Klassifikationsschemas (ICD-11) lediglich als Entwurfsfassung über das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) verfügbar. Die englische Originalversion ist auf der offiziellen Homepage der WHO zu finden (<https://icd.who.int/en> | aufgerufen 25.07.2023).

2 Die Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision, German Modification (ICD-10-GM) ist die amtliche Klassifikation zur Verschlüsselung von Diagnosen in der ambulanten und stationären Versorgung in Deutschland (https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-10-GM/_node.html)

▶ **ICD-11 - 6A03.0 Lernentwicklungsstörung mit Lesebeeinträchtigung**

„Bei einer Lernentwicklungsstörung handelt es sich um eine Lernstörung mit Lesebeeinträchtigung, die durch erhebliche und anhaltende Schwierigkeiten beim Erlernen von Fähigkeiten im Zusammenhang mit dem Lesen gekennzeichnet ist, wie z. B. Genauigkeit beim Lesen von Wörtern, Leseflüssigkeit und Leseverständnis. [...]“

Bei allen Diagnosen müssen besondere Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb vorliegen. „Besonders“ bezieht sich auf den Schweregrad und die Kontinuität der Probleme. Erst bei einer unterdurchschnittlichen Leistung im Lesen und/oder Rechtschreiben über einen längeren Zeitraum wird von einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung gesprochen. Der Referenzrahmen sind typischerweise die Leistungen der Kinder im gleichen Alter oder in derselben Klassenstufe.

▶ **Weitere wesentliche Aspekte, die für die Diagnose einer Legasthenie zu berücksichtigen sind:**

- ausreichende Intelligenz, um Lesen und Schreiben zu erlernen (IQ von mind. 70)
- regelmäßiger Schulbesuch, so dass gewährleistet wird, dass ausreichend Gelegenheit für den Erwerb der Schriftsprache bestand
- keine neurologischen Erkrankungen, die das Hör- oder Sehvermögen dauerhaft einschränken
- vor dem Hintergrund der Coronapandemie: ausreichende Beschulung zuhause, online oder vor Ort sowie Unterstützung durch das Elternhaus

5 Probleme erkennen – der Lese- und Schriftspracherwerb

→ Lese- und Rechtschreibentwicklung

Der Schuleintritt ist nicht als Stunde „Null“ des Schriftspracherwerbs anzusehen. Die teilweise beachtlichen Unterschiede der Kinder hinsichtlich ihrer Vorkenntnisse und Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen müssen in der Schuleingangsphase Berücksichtigung finden. Gut ausgeprägte sogenannte Vorläuferfertigkeiten der Schriftsprache (z. B. phonologische Bewusstheit) begünstigen einen erfolgreichen Schriftspracherwerb. Nicht allen Kindern gelingt es jedoch, im Lauf der Grundschulzeit die geforderten Kenntnisse im Lesen und Schreiben problemlos zu erwerben. Eine Individualisierung des Unterrichts ist gerade für diese Schülergruppe unabdingbar.

Das folgende Modell (Seite 12) stellt den Prozess der Lese- und Rechtschreibentwicklung dar. Es kann als Grundlage herangezogen werden, typische Entwicklungsschritte im Schriftspracherwerb einzuordnen und Abweichungen frühzeitig feststellen zu können.

Bei der Anwendung gilt es zu beachten, dass sich die Kompetenzen im Lesen und Schreiben nicht zwingendermaßen parallel entwickeln müssen. Das Modell dient lediglich der vereinfachten Darstellung der Prozesse und sollte immer vor dem Hintergrund der individuellen Entwicklung des Kindes angewendet werden. Aufmerksam sollten Sie z. B. dann werden, wenn ein Kind über einen auffällig langen Zeitraum keine Fortschritte mehr macht.

Folgende Fragen können Sie sich als Lehrkraft in diesem Fall stellen:

1. Auf welcher Entwicklungsebene des Lesens und Schreibens befindet sich das Kind/der Jugendliche?
2. Wie lange befindet sich das Kind/der Jugendliche bereits auf dieser Entwicklungsebene?
3. Können weitere Auffälligkeiten beim Lesen und/oder Schreiben festgestellt werden (z. B. leichte Ablenkbarkeit etc.)?

3. / 4. Schuljahr

4. Stufe – Wortübergreifende Strategie

Orthografische korrekte Gestaltung und Wahl sprachlicher Mittel durch Orientierung

- am ganzen Satz,
- jeweiligen Abschnitt oder
- gesamten Text.

Gewinnen der Fähigkeit, flüssig und zugleich sinnentsprechend zu lesen durch automatisiertes Worterkennen

3. Stufe – Orthografisch/morphematische Strategie

Beginn der Berücksichtigung orthografischer Regeln und des Wissens über die Struktur von Wörtern, z. B.: Auslautverhärtung, Doppelkonsonanten, Groß- und Kleinschreibung, Vor- und Nachsilbe, Wortstämme

Erfassen größerer Segmente wie Silben und Wörter

1. / 2. Schuljahr

2. Stufe – Alphabetische Strategie

- Phonetische Schreibweise "schreibe, was du hörst"
- von der Skelettschreibung zur alphabetischen Schreibung
- mehr oder weniger vollständige Verschriftlichung der Lautabfolge der Wörter nimmt zu z. B.: FT für Fahrrad

- Fähigkeit, zunehmend längere Wörter zu erlesen
- korrektes Erlesen besonders dann, wenn der Kontext bekannt ist z. B.:
Fart oder Farat für Fahrrad

1. Stufe – Logographemische Strategie

- einzelne Buchstaben und/oder Wörter werden aus dem Gedächtnis notiert
- Lautwert der einzelnen Buchstaben kann nicht angegeben werden

- Erkennen von Wortbildern nach dem Prinzip des Ganzwortes
- Lautwert der einzelnen Buchstaben kann nicht korrekt benannt werden

Vorstufe

- Malen und Kritzeln
- eine Schreibstrategie im engeren Sinn ist noch nicht erkennbar
- "Als-ob-Schreiben"
- Schreibverhalten wird imitiert

- „Als-ob-Lesen"
- Leseverhalten wird imitiert

Schreiben

Lesen

Schüler mit Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Schreibens durchlaufen auch die auf Seite 12 gezeigten Entwicklungsstufen, brauchen jedoch mehr Zeit, mehr Übungen und ggf. spezifische Fördermaßnahmen, um zur nächsthöheren Stufe zu gelangen. Entwicklungsunterschiede zwischen Kindern einer Altersstufe können Monate betragen, in Einzelfällen aber auch Jahre.

→ Ermittlung der Lernausgangslage

Gibt es Anhaltspunkte, dass der Schriftspracherwerb verzögert ist, sollte zunächst eine professionelle Einschätzung des Lernstandes durch die Lehrkraft erfolgen.

Zur Ermittlung der individuellen Lernausgangslage sind folgende Schritte hilfreich:

- kontinuierliche Lernstands- und Lernprozessbeobachtung des Schülers durch die Lehrkraft
- Lernstandsanalyse
- lernprozessbegleitende Testung

Es wird empfohlen, daraufhin für das Kind einen individuellen Förderplan zu erstellen. Ob die Erstellung eines Förderplans verpflichtend ist, hängt vom jeweiligen Bundesland ab.

Zusätzlich ist es ratsam, die Probleme frühzeitig diagnostisch (z. B. durch Schulpsychologen/ Fachkraft) abklären zu lassen. Dies sollte spätestens dann erfolgen, wenn durch die schulische Förderung keine Erfolge erkennbar sind. In diesem Fall kann es notwendig sein, die Förderung zu intensivieren und außerschulische lerntherapeutische Hilfe heranzuziehen. Die Checkliste „Verdacht auf Legasthenie“ im Anhang soll Ihnen und Eltern bei den wichtigsten Schritten helfen.

6 Testung und Diagnostik

Fällt ein Kind im Unterricht durch Schwierigkeiten im Lesen und/oder Schreiben auf, sollte nicht gezögert werden, eine Testung durchzuführen. Im ersten Schritt können Sie als Lehrkraft sogenannte Screenings durchführen. Bestätigen sich hierdurch die Verzögerungen im Lese- und Schriftspracherwerb, sollte eine professionelle Diagnostik durch eine entsprechende Fachkraft veranlasst werden.

→ Schulische Früherkennung durch Lehrkraft

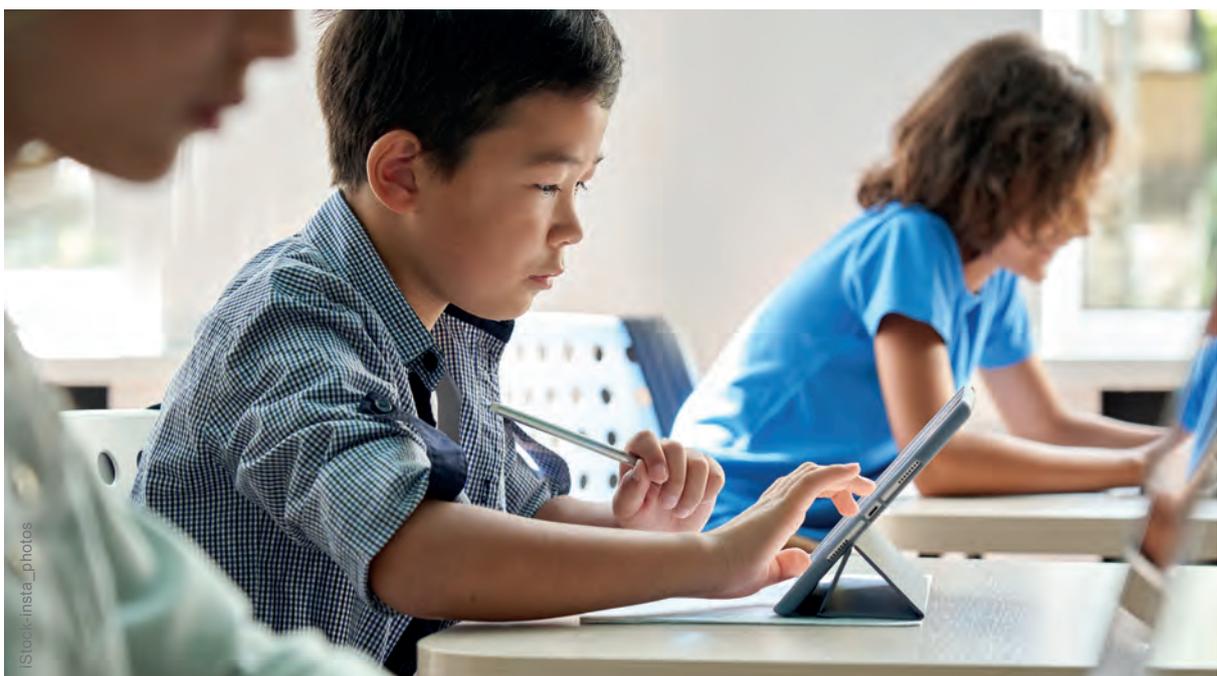
Eine schulische Früherkennung kann bereits im ersten Halbjahr der ersten Klasse erfolgen. Dabei können erste Lese- und Rechtschreibfähigkeiten der Kinder überprüft werden.³ Je nach Verfahren werden hierbei Vorläuferfertigkeiten wie z. B. phonologische Bewusstheit, phonologisches Arbeitsgedächtnis, Benennungsgeschwindigkeit oder Sprachfähigkeiten erfasst.

▶ Screeningtools

Bei einem Screening handelt es sich um einen Kurztest, der es Lehrkräften ermöglicht, einen schnellen Überblick über den Leistungsstand eines Schülers oder einer gesamten Klasse zu erhalten. Dabei ist zu beachten, dass ein Screening keine vertiefte Diagnostik ersetzt und in einem Verdachtsfall lediglich einer ersten Einschätzung entspricht. Der Zeitpunkt des Screenings ist je nach Verfahren individuell und ist im beiliegenden Manual nachzulesen. Screeningverfahren stehen als papierbasierte Version oder auch als Online-Tool zur Verfügung. Zwei Beispiele stellen wir Ihnen nachfolgend vor:

LONDI-Screening

Das LONDI-Screening dient dem frühzeitigen Erkennen von Lernschwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen bei Grundschulkindern. In jeweils 15 Minuten werden Aufgaben zum Lesen und Rechtschreiben von den Kindern bearbeitet. Dies kann entweder zu einem beliebigen Zeitpunkt während des Schuljahres oder am Schuljahresende erfolgen. Statistische Untersuchungen zeigen, dass durch die LONDI-Screening-App 9 von 10 Kindern mit Lernschwierigkeiten erkannt werden.



3 Schulte-Körne/Galuschka: Lese-/Rechtschreibstörung (LRS). Hogrefe Göttingen. 2019, S. 77.

CODY-D 1–4 Screening

Bei dem CODY-D 1–4 Screening handelt es sich um einen Lese- und Rechtschreibtest. Das Testverfahren ist Teil der app-basierten Deutschförderung „Meister Cody Namagi“ und kann im Rahmen der App von den Kindern verwendet werden. CODY-D 1–4 kann im Einzel- oder Gruppensetting durchgeführt werden und prüft die Lese- und Rechtschreibfähigkeiten im Vor- und Grundschulalter. Je nach Leistungsstand des Kindes beträgt die Durchführungsdauer 25 bis 45 Minuten.

www.meistercody.com/collections/diagnostik-in-der-grundschule/products/cody-d



Werden die Rückstände eines Kindes frühzeitig, also bereits in der 1. Klasse, erkannt, so kann vermieden werden, dass wertvolle Zeit durch fehlende Förderung verloren geht. Nehmen Sie bestehende Probleme daher ernst und reagieren Sie als Lehrkraft frühzeitig. Die Screeningverfahren werden Ihnen dabei helfen.

→ **Schulische Testung durch Fachkraft**

Bestätigen sich gravierende Schwierigkeiten durch ein Screening, so sollte durch eine qualifizierte Fachkraft eine vertiefte Diagnostik durchgeführt werden. Diese gibt Aufschluss darüber, in welchen Bereichen bzw. welcher Entwicklungsstufe des Lesens und Schreibens die Förderung ansetzen sollte. Wer die schulische Testung in Ihrem Bundesland durchführt, ist individuell zu prüfen.

→ **Medizinische Diagnostik**

Neben einer schulischen Testung sollte eine Lese- und/oder Rechtschreibstörung auch durch eine medizinische Diagnostik festgestellt werden. Diese ist umfassender und beinhaltet neben der Testung der Lese- und Rechtschreibleistung in der Regel auch eine Intelligenztestung sowie eine körperliche Untersuchung, um andere Ursachen für die Probleme ausschließen zu können. Anlaufstellen sind beispielsweise die folgenden Stellen:

- Ambulanzen einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und-psychotherapie
- Arztpraxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Sozialpädiatrische Zentren
- Kinder- und Jugendpsychotherapeuten

Eine medizinische Diagnostik ist auch dann erforderlich, wenn Eltern beim Jugendamt einen Antrag auf Übernahme der Kosten einer Lerntherapie stellen möchten. Eine medizinische Diagnostik ist auch dann erforderlich, wenn Eltern beim Jugendamt einen Antrag auf Übernahme der Kosten einer Lerntherapie stellen möchten.

Weiterführende Informationen zur Diagnostik finden Sie dazu im BVL-Ratgeber 1 „Legasthenie erkennen und verstehen“.



[www.bvl-legasthenie.de/images/ratgeber/
1_Legasthenie_erkennen.pdf](http://www.bvl-legasthenie.de/images/ratgeber/1_Legasthenie_erkennen.pdf)

→ Standardisierte Testverfahren auf Basis der S3-Leitlinie

Für die Diagnostik und Förderung sollten Fachkräfte auf die Erkenntnisse der medizinischen S3-Leitlinie zur Lese-/Rechtschreibstörung zurückgreifen. Darin werden qualitative Mindeststandards von Diagnostik-Verfahren beschrieben und konkrete Tests empfohlen.

Da seit der letzten Überarbeitung der S3-Leitlinie neue Testverfahren entwickelt wurden, finden Sie eine aktualisierte Übersicht empfohlener Testverfahren unter dem angegebenen QR-Code. Darüber hinaus können Sie sich auf der LONDI-Homepage (siehe Punkt 1 „Anzeichen“) anhand des sog. „Hilfssystems“ bei der Auswahl eines passenden Diagnoseverfahrens unterstützen lassen.



www.bvl-legasthenie.de/images/static/pdfs/Empf_Testverfahren.pdf

Von den 11 Millionen Schülern in Deutschland sind ca. 1,7 Millionen von einer Lernstörung betroffen. Dabei sind isolierte Lesestörung, isolierte Rechtschreibstörung, Lese-Rechtschreibstörung und Rechenstörung gleich verteilt.

Jeweils 3–5 % aller Schüler sind von einer isolierten Lesestörung, isolierten Rechtschreibstörung, einer Lese-Rechtschreibstörung oder Rechenstörung betroffen, dies bedeutet insgesamt 12–20 % aller Schüler (Stand 2022: knapp 11 Millionen Schüler in Deutschland; Quelle: KMK Webseite)

7 Förderung

Das Erkennen und Fördern von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und/oder Schreiben sollte möglichst früh erfolgen, um schulische und emotionale Probleme so gering wie möglich zu halten. Voraussetzung für eine gezielte individuelle Förderung ist eine umfassende Diagnostik, die von Experten durchgeführt werden sollte (siehe auch Kapitel „Feststellung der Legasthenie“ im Ratgeber 1 „Legasthenie erkennen und verstehen“ oder Kapitel 6 „Testung und Diagnostik“).

Im Kontakt mit den Eltern sind Sie als Lehrkraft daher eine wichtige Schnittstelle, auf die Bedarfe des Kindes aufmerksam zu machen, über Fördermöglichkeiten und nächste Schritte zu beraten sowie Ängste zu nehmen.

Eine Förderung kann sehr unterschiedlich aussehen. Es gibt die Möglichkeit, ein Kind innerhalb der eigenen Schule individuell zu fördern, sofern entsprechende Strukturen an der Schule existieren. Verfügt eine Schule nicht über ein solches Angebot, sollte eine externe Legasthenietherapie bei einem qualifizierten Therapeuten (z. B. Dyslexietherapeuten nach BVL[®]) veranlasst werden. Beide Formen der Unterstützung werden nachfolgend näher beschrieben.

→ Umsetzung der Förderung

Bei der Planung einer Förderung sollten die folgenden Grundprinzipien beachtet werden:

▶ Allgemeine Prinzipien⁴

- Beginn der Förderung bei ersten erkennbaren Schwierigkeiten im 1. Schuljahr
- Förderbeginn auf einem Leistungsniveau, auf dem das Kind auf jeden Fall die Aufgabe bewältigt (sog. Null-Fehler-Grenze zur Motivationssteigerung)
- reine Stoffwiederholung vermeiden und Förderung am individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Schülers ausrichten
- Zeitpunkt der Förderung im Tagesverlauf, wenn Kind aufnahmefähig ist
- Verwendung von Förderprogrammen, die am Prozess des Lesens oder Schreibens ansetzen (symptomspezifisch)
- systematischer und gut dokumentierter Aufbau der Förderung (möglichst anhand eines Manuals)
- Vermeidung von sich widersprechenden Lerninhalten in der Anfangsphase
- keine Wissensvermittlung von z. B. Lese- und Rechtschreibregeln ohne Anleitung und Übungen zur praktischen Umsetzung
- Integration von Lernstrategien in die Lernförderung
- engmaschige Lernverlaufskontrolle und Überprüfung
- Überforderung vermeiden
- emotionale Stärkung des Kindes

Gemäß den aktuell geltenden Empfehlungen der Leitlinie sollen Interventionen zur auditiven, visuellen oder audiovisuellen Wahrnehmung und Verarbeitung nicht als Interventionen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung eingesetzt werden. Ferner sollten als Maßnahme der Förderung nicht eingesetzt werden: Interventionen zur neuropsychologischen Hemisphärenstimulation, Irlen-Linsen oder vergleichbare Farbfolien, auch alternativmedizinische Methoden, Nahrungsergänzungsmittel, visuelle Biofeedbacks oder monokulare Okklusion zeigen bei Kindern mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung keine Wirksamkeit.

4 Schulte-Körne/Galuschka: Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS). Hogrefe. Göttingen. 2019, S. 43.

▶ Leseförderung

Die Ansatzpunkte der Leseförderung orientieren sich am systematischen Aufbau des Schriftspracherwerbs, der in Kapitel 5 „Probleme erkennen – der Lese- und Schriftspracherwerb“ visualisiert ist. Hiervon ist abzuleiten, dass die zentralen Ansatzpunkte der Leseförderung die Folgenden sind:

- Lesegenauigkeit
- Lesegeschwindigkeit
- Lese- und Textverständnis

Die Stufe des Textverständnisses bildet einen besonderen Bereich, da Defizite hierin unterschiedliche Ursachen haben. Für eine effektive Förderung ist es wichtig zu prüfen, ob die Ursache Probleme in der Lesegenauigkeit- und/oder -flüssigkeit, Defizite im Bereich Sprachverständnis oder mangelhafte Anwendung von Textverständnisstrategien sind.

▶ Rechtschreibförderung

Die Rechtschreibförderung orientiert sich ebenfalls am Modell des Schriftspracherwerbs, wie in Kapitel 5 „Probleme erkennen – der Lese- und Schriftspracherwerb“ dargestellt. Es sollte eingeschätzt werden, auf welcher Stufe sich das Kind befindet und ein Screening oder eine professionelle Diagnostik daran angeschlossen werden, um passgenaue Fördermaßnahmen hiervon abzuleiten.

Ob die Förderung des Rechtschreibens oder Lesens priorisiert wird, hängt von der individuellen Situation des Kindes ab. Da sich Schwierigkeiten im Lesen auch auf andere Fächer auswirken, kann in Erwägung gezogen werden, den Fokus der Förderung zunächst auf das Lesen zu legen. Da die Rechtschreibung besonders im späteren Berufsleben jedoch auch eine zentrale Rolle annimmt, sollte die Unterstützung in diesem Bereich nicht vernachlässigt werden.

→ Förderung innerhalb der Schule

Bei einer Lese-Rechtschreibstörung ist die schulische Förderung wegweisend, damit die Basiskompetenzen des Lesens und Rechtschreibens sicher erlernt werden. Schüler mit Legasthenie haben individuelle Bedarfe, da ihre Fertigkeiten des Lesens und/oder Rechtschreibens deutlich von der Klassen- und Altersnorm abweichen.

Schüler mit Legasthenie profitieren nicht davon, wenn der aktuelle Schulstoff im Rahmen einer schulischen Förderung wiederholt wird. Vielmehr muss die Förderung jeweils an den individuellen Leistungsstand angepasst werden. Es hat sich gezeigt, dass man mit gut evaluierten Förderansätzen den betroffenen Schülern nachhaltig gut helfen kann, den Klassenanschluss zu finden.

▶ Individuelle Förderung

Fällt im Unterricht auf, dass ein Kind Schwierigkeiten im Lesen und/oder Schreiben hat, haben die Schulen den Bildungsauftrag, diesem Schüler individuelle Unterstützung zukommen zu lassen. Hierfür werden Ihnen als Lehrkraft explizit Freiräume gegeben – meist in Absprache mit der Klassenlehrkraft oder der Schulleitung. Ergänzend zur Binnendifferenzierung, bei der gesondertes Aufgaben- oder Übungsmaterial zur Verfügung gestellt wird, wird eine individuelle Förderung im Einzelsetting oder in Kleingruppen bis zu fünf Schülern empfohlen. Bei einer ausgeprägten Legasthenie reicht eine alleinige Unterstützung durch binnendifferenzierende Maßnahmen jedoch nicht aus (mehr dazu im Kapitel 9 „Berücksichtigung im Unterricht“).

Zusätzlich ist ein individueller Förderplan für den Schüler zu erstellen. Hierbei ist es ratsam, die Eltern als Experten für ihr Kind und die Situation zuhause miteinzubeziehen. Falls weitere Fachexperten (Schulpsychologe, LRS-Fachkraft etc.) bereits involviert sind, sollte die Erstellung des Förderplans in Absprache mit diesen erfolgen. Der Förderplan sollte halbjährlich im Voraus erstellt werden, den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes im Lesen und Schreiben enthalten, sowie konkrete Maßnahmen zur Förderung festlegen. Eine regelmäßige Evaluation der Förderung stellt sicher, dass durch die Unterstützung an den richtigen Stellen angesetzt wird. Besonders wichtig ist es, neben den Problemen, auch die Stärken des Kindes in den Blick zu nehmen und Fortschritte deutlich zu machen. Eine Vorlage für einen Förderplan stellen wir Ihnen in Anlehnung an ein Beispiel des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB) zur Verfügung:

www.bvl-legasthenie.de/images/ratgeber/Forderplan_Legasthenie.pdf



► Fördergruppen

Sind mehrere Kinder innerhalb einer Schulstufe betroffen, können zusätzlich Fördergruppen eingerichtet werden. Die Gruppen sollen aus max. fünf Schülern bestehen und bezüglich ihres Leistungsstandes weitestgehend auf demselben Niveau sein. Ist dies nicht gegeben, können Sie den Kindern und ihrer Problematik nicht gerecht werden. Die Förderung sollte ein- bis zweimal pro Woche stattfinden, wobei die inhaltliche Ausgestaltung durch eine Lehrkraft mit einer Zusatzausbildung im Bereich Lese- und Rechtschreibförderung erfolgen sollte.

→ Förderung in der Schule durch externe Fachkräfte

Der Lehrkräftemangel, insbesondere in den Grundschulen, macht es schwer, individuelle Förderung in der Schule umzusetzen. Schulen müssen ihrer Verantwortung nachkommen, anforderungsgerecht zu fördern, was unter den gegebenen Bedingungen immer seltener gelingt. Es ist daher notwendig, neue Wege zu suchen. Daher sollten gut qualifizierte externe Förderkräfte in die schulische Förderung eingebunden werden.

„Dyslexietherapeuten nach BVL[®]“ oder anders zertifizierte und qualifizierte Lerntherapeuten bieten eine wertvolle Unterstützung, da sie genau das Anforderungsprofil einer Förderkraft mitbringen, um Schüler mit Legasthenie bestmöglich zu fördern. Auch wenn sich viele Schulen noch schwer damit tun, externe Förderkräfte einzubinden, ist es der einzige Weg, den bestehenden Fachkräftemangel kurzfristig erfolgreich abzupuffern.

Schulen müssen sich öffnen und lernen, in multifunktionalen Teams zu arbeiten, um den Schülern mit besonderen Förderbedarfen gerecht zu werden und ihnen eine Chancengleichheit zu geben. Mehr Informationen zu den zertifizierten „Dyslexietherapeuten nach BVL[®]“ finden Sie auf der Webseite des BVL.

[www.bvl-legasthenie.de/
therapeuten-weiterbildung.html](http://www.bvl-legasthenie.de/therapeuten-weiterbildung.html)



→ Förderung außerhalb der Schule

Selbst bei bester schulischer Förderung und Begleitung ist es möglich, dass Kinder eine außerschulische individuelle Förderung und Therapie benötigen, insbesondere dann, wenn eine Diagnostik erst im späteren Schulalter erfolgt ist. Auch dann, wenn durch die schulische Förderung die Lese-/Rechtschreibleistung nicht substantziell verbessert werden kann, ist eine Therapie, die durch qualifizierte Legasthienitherapeuten außerschulisch erfolgt, erforderlich. Dabei geht es oft nicht allein um eine Förderung im betroffenen Leistungsbereich, sondern darüber hinaus auch um die psycho-emotionale Stabilisierung des Kindes/Jugendlichen. Findet eine außerschulische Lerntherapie zusätzlich zu inner-schulischen Fördermaßnahmen statt, sollten die Fachkräfte bezüglich der angewandten Methoden im Austausch sein, um zusätzliche Verwirrungen für das Kind zu vermeiden.

▶ Kostenübernahme

Die Kosten einer Lerntherapie können vom Jugendamt gemäß § 35 a SGB VIII („Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit seelischer Behinderung oder drohender seelischer Behinderung“) unter bestimmten Voraussetzungen übernommen werden. Gerne beraten wir Lehrkräfte und Eltern dazu.

Eine Kostenübernahme durch die Krankenkassen ist nicht möglich, da die Heilmittelrichtlinie Behandlung im Bereich der Legasthenie ausdrücklich ausschließt.

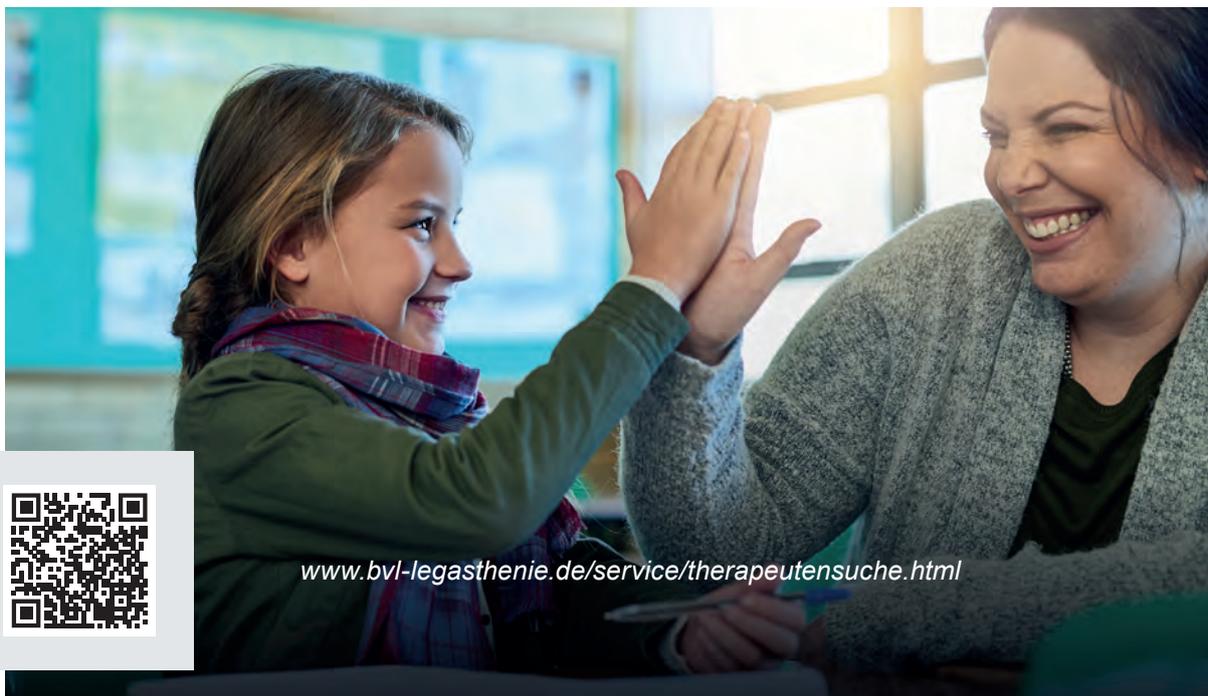
Ist eine Kostenübernahme durch das Jugendamt nicht möglich, kann eine Lerntherapie selbst finanziert werden (ca. 70–80 € pro Stunde).

Unter bestimmten Voraussetzungen ist auch eine Kostenübernahme über das sog. „Bildungspaket“ möglich.

▶ Qualifizierung von Therapeuten

Da das Berufsbild eines Dyslexie-/Legasthienitherapeuten bisher nicht geschützt ist, sollte darauf geachtet werden, dass der Lerntherapeut über eine Zertifizierung verfügt, die sich an der S3-Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung der Lese-Rechtschreibstörung orientiert.

Beispielweise fallen hierunter „Dyslexietherapeuten nach BVL®“ oder zertifizierte integrative Lerntherapeuten nach FiL. Nur so ist sichergestellt, dass das Kind eine qualitativ hochwertige Lerntherapie erhält.



www.bvl-legasthenie.de/service/therapeutensuche.html

Eine Lerntherapie innerhalb oder außerhalb der Schule kann verschiedene Vorteile haben. Innerhalb der Schule sind die Zugangshürden oft niedriger und Schülern kann Hilfe u. U. schneller zukommen. Zusätzlich zum Elternhaus unterstützt die Schule außerdem bei der Wahrnehmung der Stunden, und der Austausch zwischen Lerntherapeut und Lehrkraft gestaltet sich oftmals einfacher.

Eine Lerntherapie außerhalb der Schule kann dann sinnvoll sein, wenn das Kind bereits emotional sehr stark unter den Lernschwierigkeiten leidet. Sie kann in diesem Fall einen neutralen Raum bieten, der einem Kind wieder positive Lernerfahrungen ermöglicht. Zusätzlich findet eine Lerntherapie ausschließlich im Einzelsetting statt. So ist es möglich, die Förderung an der individuellen Lernausgangslage des Kindes optimal anzupassen.

→ Förderprogramme für die schulische Anwendung

Da der Markt der Förderangebote im Bereich des Lesens und der Rechtschreibung unübersichtlich groß ist, ist es oft schwer zu überblicken, welche Förderangebote seriös sind – für Lehrkräfte und Eltern gleichermaßen. Wir möchten Ihnen daher eine Auswahl von Förderprogrammen an die Hand geben, die Sie als Lehrkräfte im Rahmen der schulischen Förderung verwenden können. Auf der Webseite LONDI (siehe Kapitel 1 „Anzeichen“) finden Sie außerdem Förderprogramme, die Sie Eltern für das Üben zuhause empfehlen können. Wir weisen jedoch daraufhin, dass dies nur in Absprache mit einer Fachkraft (z. B. Legasthenietherapeut) oder Ihnen als Lehrkraft erfolgen soll.

Alle in dieser Handreichung genannten Förderprogramme sind hinsichtlich ihrer Wirksamkeit wissenschaftlich untersucht und entsprechen den Empfehlungen zur Behandlung einer Legasthenie laut der S3-Leitlinie der AWMF. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl an Förderprogrammen, die zum Einsatz von Lehrkräften in der Primar- und Sekundarstufe geeignet sind. Diese erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Primarstufe	Sekundarstufe
<p><i>Kargl & Purgstaller (2010):</i> MORPHEUS. Morphemunterstütztes Grundwortschatz-Segmentierungstraining. <i>Hogrefe Verlag</i></p>	<p><i>Kargl & Purgstaller (2010):</i> MORPHEUS. Morphemunterstütztes Grundwortschatz-Segmentierungstraining. <i>Hogrefe Verlag</i></p>
<p><i>Forster & Martschinke (2019):</i> Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi. Übungen und Spiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit. <i>Auer Verlag</i></p>	<p><i>Rühl & Souvignier (2006):</i> Wir werden Lesedetektive. <i>Verlag Vandenhoeck & Ruprecht</i></p>
<p><i>Spörer, Koch, Schünemann & Völlinger (2016):</i> Das Lesetraining mit Käpt'n Carlo für 4. und 5. Klassen. Ein Lehrermanual mit Unterrichtsmaterialien zur Förderung des Verstehens und motivierten Lesens. <i>Hogrefe Verlag</i></p>	<p><i>Spörer, Koch, Schünemann & Völlinger (2016):</i> Das Lesetraining mit Käpt'n Carlo für 4. und 5. Klassen. Ein Lehrermanual mit Unterrichtsmaterialien zur Förderung des verstehens und motivierten Lesens. <i>Hogrefe Verlag</i></p>
<p><i>Schulte-Körne & Mathwig (2019):</i> Das Marburger Rechtschreibtraining. Ein regelgeleitetes Förderprogramm für rechtschreibschwache Kinder. <i>Verlag Dr. Dieter Winkler</i></p>	<p><i>Schulte-Körne & Mathwig (2019):</i> Das Marburger Rechtschreibtraining. Ein regelgeleitetes Förderprogramm für rechtschreibschwache Kinder. <i>Verlag Dr. Dieter Winkler</i></p>
<p><i>Metz, Fröhlich & Petermann (2010):</i> Schulbasierte Förderung der phonologischen Bewusstheit und sprachlicher Kompetenz. Das Lobo-Schulprogramm. <i>Hogrefe Verlag</i></p>	<p><i>Leemann (2016):</i> Grundbausteine der Rechtschreibung. <i>Verlag Klett und Balmer</i></p>
<p><i>Berger, Küspert, Lenhard, Marx, Schneider & Weber (2009):</i> WorT - Würzburger orthografisches Training. Ein adaptierbares Rechtschreibtrainingsprogramm für die Grundschule. <i>Cornelsen Verlag</i></p>	
<p><i>Stock & Schneider (2011):</i> PHONIT. Ein Trainingsprogramm zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit und Rechtschreibleistung im Grundschulalter. <i>Hogrefe Verlag</i></p>	
<p><i>Helfer (2018):</i> Trainings-Inventar Lese-Rechtschreibstörung. Schnelle Hilfe bei Lernstörungen – Lesestörung und Rechtschreibstörung. <i>dgvt Verlag</i></p>	

App- oder Computer-basierte Lernprogramme können als sinnvolle Ergänzung in der Förderung zur Verbesserung der Lese-/Rechtschreibleistung und Motivationssteigerung eingesetzt werden. Achten Sie darauf, dass die Programme nicht nur zum Spielen ermuntern, sondern der Wissens- und Lernaspekt im Vordergrund steht und die Grundlage der Programme wissenschaftlich fundiert ist.

Weitere Informationen zu Förderprogrammen finden Sie in der Veröffentlichung „Evidenzbasierte LRS-Förderung“ des österreichischen Bundesministeriums für Bildung (2019).

www.schulpsychologie.at/fileadmin/user_upload/190731_Broschu__re_Evidenzbasierte_LRS-Fo__rderung_A4-BF.pdf



Bitte beachten Sie, dass die Entwicklungsschritte, die ein Schüler mit Legasthenie im Schriftspracherwerb macht, sehr langsam vorangehen, und die Leistungen oftmals deutlich unter dem Klassenniveau bleiben. Erkennen Sie deshalb noch so kleine Lernfortschritte positiv an, um die Lernmotivation zu erhalten.

→ Fazit Förderung

Die schulische Förderung für Schüler mit Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und der Rechtschreibung muss als ein schulpolitischer Grundsatz zur Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schulen von allen Bildungsverantwortlichen gesehen werden.

Nach dem Grundsatz „Prävention ist besser als nachträgliches Fördern“ liegt ein wesentlicher Schwerpunkt der schulischen Verantwortung in der Grundschule, Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Fallen Probleme erstmals im Sekundarbereich auf, kann davon ausgegangen werden, dass sie lange Zeit nicht erkannt wurden. Daher ist es umso wichtiger, die Schwierigkeiten genauso ernst zu nehmen und die vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützung zu nutzen, denn Forschungsergebnisse zeigen, dass eine Förderung im Jugendlichen oder Erwachsenenalter ebenfalls wirksam ist.

Da es nicht nur eine Ursache für Lese-Rechtschreib-Probleme gibt, gibt es auch nicht die eine Förderform oder das eine Förderprogramm, das bei allen Kindern alle Probleme entschärft oder gar beseitigt. Wichtig ist es, den Schüler in seiner Gesamtheit zu sehen, stets an positive Entwicklungspunkte anzuknüpfen und Erfolge bei der Unterstützung und Förderung sichtbar zu machen.

Die S3-Leitlinie führt zur Förderung aus:

„Eine Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Lese- und / oder Rechtschreibstörung muss deshalb andauern, bis eine Lese- und Rechtschreibfähigkeit erreicht wurde, die eine altersgerechte Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht.

Dies bedeutet meist eine mehrjährige, intensive Förderung, da die altersbedingten Anforderungen an die Lese- und Rechtschreibfähigkeit zunehmen und einen wichtigen Indikator für den beruflichen Erfolg darstellen.“⁵

5 S3-Leitlinie Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und / oder Rechtschreibstörungregister. (awmf.org/assets/guidelines/028-0441_S3_Lese-Rechtschreibst%C3%B6rungen_Kinder_Jugendliche_2015-06-abgelaufen.pdf)

→ Negativbeispiel für Förderung: Diktate

Die Rechtschreibstörung der Schülerin wurde in der 3. Klasse diagnostiziert. Es erfolgte schulische und außerschulische Förderung. Das Diktat in Klasse 7 zeigt in den ersten Sätzen, dass die Förderung positiv verlaufen ist. Es zeigt aber auch das klassische Erscheinungsbild bei Schülern mit Schwierigkeiten in der Rechtschreibung: Da diese oft nicht automatisiert ist, müssen sich die betroffenen Schüler immer wieder die Regeln herleiten, um fehlerfrei zu schreiben.

	Nr. 3 erlassen worden (Krankheit d. Z.)	er still schlieflich ging er ins Bett. Das schlünzte war wohl jetzt überstanden.	R ₁
	Nr. 4	Nach einem Moment wurde Max wieder durch ein Geräusch geweckt. Dies mal war es die Katze über ihm. Max lag wach und lauschte.	R ₂
	<u>Diktat: Eine seltsame Nacht</u>	Plötzlich war ein böses Geräusch zu vernehmen und etwas schoss oben quer über den Dachboden in Richtung der Luke. Dann herrschte Stille. Am nächsten Morgen erzählte er die seltsame Geschichte. Sein Vater aber antwortete mit breitem Grinsen: "Weißt du, was das war? Ein Marder, denn dann die Katze vertrieben hat." Das musste auch Max lachen. (15F.)	R ₃ R ₄ R ₅ R ₆ R ₇ R ₈ R ₉ R ₁₀ R ₁₁ R ₁₂ R ₁₃ R ₁₄ R ₁₅ R ₁₆ R ₁₇ R ₁₈ R ₁₉ R ₂₀ R ₂₁ R ₂₂ R ₂₃ R ₂₄ R ₂₅ R ₂₆ R ₂₇ R ₂₈ R ₂₉ R ₃₀ R ₃₁ R ₃₂ R ₃₃ R ₃₄ R ₃₅ R ₃₆ R ₃₇ R ₃₈ R ₃₉ R ₄₀ R ₄₁ R ₄₂ R ₄₃ R ₄₄ R ₄₅ R ₄₆ R ₄₇ R ₄₈ R ₄₉ R ₅₀ R ₅₁ R ₅₂ R ₅₃ R ₅₄ R ₅₅ R ₅₆ R ₅₇ R ₅₈ R ₅₉ R ₆₀ R ₆₁ R ₆₂ R ₆₃ R ₆₄ R ₆₅ R ₆₆ R ₆₇ R ₆₈ R ₆₉ R ₇₀ R ₇₁ R ₇₂ R ₇₃ R ₇₄ R ₇₅ R ₇₆ R ₇₇ R ₇₈ R ₇₉ R ₈₀ R ₈₁ R ₈₂ R ₈₃ R ₈₄ R ₈₅ R ₈₆ R ₈₇ R ₈₈ R ₈₉ R ₉₀ R ₉₁ R ₉₂ R ₉₃ R ₉₄ R ₉₅ R ₉₆ R ₉₇ R ₉₈ R ₉₉ R ₁₀₀
Prima!	In der Nacht schreckte Max plötzlich auf, denn er hatte ein Poltern gehört. Aber ihm rumpelte es, dann hörte er ein Springen und Schlurfen, als ob jemand auf dem Dachboden herumkriechen würde. Max dachte sofort an einen Einbrecher. Beim spielen am Nachmittag hatte er wohl vergessen, die Dachluke zu schließen. Aber hatte ein Mensch so schnelle Schritte? Max nahm alles mit zusammen und schlich die Dodertreppe hinauf. Das Treppensteigen fiel ihm schwer, so sehr zitterten seine Knie. Oben machte er Licht, konnte aber nichts sehen. Der Säbarm hatte aufgehört. Eine Weile stand		
R			
R			
		Wegen der vorliegenden Legasthenie nicht gewertet!	

Das gelingt mit hoher Konzentration auch, strengt die betroffenen Schüler aber sehr an, sodass die Konzentration schnell nachlässt und sich die Fehleranzahl deutlich mehrt. Aus diesem Grund sind Diktate für Schüler mit Legasthenie oft nicht sinnvoll, weil sie dort ihre Lernfortschritte schlecht abbilden können und demotiviert werden, wenn eine schlechte Benotung erfolgt. Zudem sorgen Zeitdruck und die Angst vor Fehlern beim Diktat für zusätzlichen Stress. Diktate sind demnach keine geeignete Übungsform für Schüler mit Legasthenie, sondern lediglich eine Form der Leistungsabfrage.

8 Schulinterne Konzepte zur Förderung bei Legasthenie

Bei der Entwicklung eines Konzepts zum Umgang mit betroffenen Schülern an der Schule ist es hilfreich, möglichst alle involvierten Personen für das Thema zu sensibilisieren. Dies kann beispielsweise durch das Angebot von Vorträgen für Eltern und Lehrkräften erfolgen oder durch die Gründung eines Arbeitskreises „Legasthenie“, der zu folgenden Themen Unterstützung leistet:

- Benennen von Ansprechpartnern an der Schule bei Fragen zur Lese- oder Rechtschreibstörung
- Absprachen zum diagnostischen Vorgehen an der Schule (geeignete Screenings, Testverfahren), Verweis an Fachstellen zur Testung
- Erarbeitung einer Vorlage für einen Förderplan
- Gestaltung schulischer Förderangebote (innere Differenzierung, spez. Förderangebote, Organisation von Förderangeboten, ggf. unter Einbindung von außerschulischen Partnern, z. B. Dyslexietherapeuten nach BVL®)
- Sammlung geeigneter Fördermaterialien/Förderkonzepte
- Vereinbarungen mit den Eltern und/oder Schülern
- Elternarbeit (z. B. Infos zur Lernstandsentwicklung, Besprechung von Förderplan, Fördermaßnahmen, Nachteilsausgleich, häusliches Üben, Infos über Angebote des BVL, ggf. Vereinbarung zu außerschulischer Förderung)
- Empfehlungen zu möglichen Maßnahmen individueller Unterstützung (einschl. technischer Hilfsmittel), zu Nachteilsausgleich und Notenschutz
- Fortbildungsangebote für Lehrkräfte zum Thema

→ Best Practice schulischer Förderung

Im Jahr 2019 wurde durch den BVL e. V. in Kooperation mit der Deutschen Kinderhilfe eine Auszeichnung für zukunftsweisende Förderkonzepte in Schulen vergeben. Ausgezeichnet wurden Best-Practice-Beispiele schulischer Förderung für Schüler mit Legasthenie und Dyskalkulie.

▶ Ein Beispiel: Förderkonzept der städtischen Gesamtschule Nettetal

Die Fähigkeiten im Lesen und/oder Rechtschreiben werden obligatorisch zu Beginn der 5. Klasse anhand von standardisierten Testverfahren überprüft. Die gesamte Klasse nimmt daran teil, unabhängig davon, ob Probleme in diesen Bereichen vorlagen. Gehört ein Schüler zu den 15 schwächsten Prozent der Klasse (Prozentrang 15 oder niedriger), wird er einer wöchentlich stattfindenden Fördergruppe zugeteilt. Bestätigt sich dieses Ergebnis auch noch am Ende der 5. Klasse, wird die Förderung in den weiterführenden Klassenstufen fortgesetzt. Das folgende Modell zeigt, wie die Fördergruppen je Klassenstufe gestaltet werden:

Jahrgang 5/6	Jahrgang 7 bis 10	Oberstufe
Förderzeit: 45 Minuten, wöchentlich	Förderzeit: 45 Minuten, alle 14 Tage	individuelle Förderung durch die Deutschlehrkräfte im Rahmen des Unterrichts
während des Rechtschreibunterrichts	je nach Stundenplan während unterschiedlicher Unterrichtsstunden (außer E, M, Sp, WP)	
klassenweise	jahrgangswise	
verbunden mit kleinen Hausaufgaben	verbunden mit kleinen Hausaufgaben	

Seitens des BVL ausgezeichnete Förderkonzepte von Schulen stellen wir auf der BVL-Webseite vor.



www.bvl-legasthenie.de/schule/schulwettbewerbe.html

Sie möchten sich bestmöglich qualifizieren, um Schüler mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie nachhaltig zu helfen?

Dann bieten Ihnen die vom BVL zertifizierten Weiterbildungen "Dyslexietherapeut nach BVL®" "Dyskalkulietherapeut nach BVL" den richtigen Einstieg.

Was macht die BVL-Weiterbildung so einzigartig?

- wissenschaftlich anerkannter Weiterbildungsstandard
- hohe Akzeptanz und Transparenz
- BVL-zertifizierte Weiterbildungseinrichtungen
- Beratung durch einen großen Bundesverband



Alle Informationen zu den Vorteilen der BVL-Weiterbildung finden Sie auf der BVL-Homepage unter www.bvl-legasthenie.de/therapeuten-weiterbildung/vorteile-der-bvl-weiterbildung.html

Bei Fragen zur Weiterbildung kontaktieren Sie uns unter weiterbildung@bvl-legasthenie.de

Gerne melden wir uns bei Ihnen und beraten Sie.

9 Berücksichtigung im Unterricht

Studien zur Förderung bei Vorliegen einer Legasthenie zeigen, dass eine intensive und spezifische Behandlung erforderlich ist, um eine nachhaltige Verbesserung in den Bereichen Lesen und Rechtschreiben zu erzielen. Allein die Veränderung des Unterrichts ist nicht ausreichend, um die gravierenden Schwierigkeiten dieser Schülergruppe zu beheben. Da es kein „sprachfreies“ Fach gibt, ist es umso wichtiger, betroffenen Schülern den Zugang zu Unterstützungsmöglichkeiten so leicht wie möglich zu machen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Schülern mit Legasthenie im Unterricht die dringend nötige Unterstützung und Hilfestellung zu geben:

→ Präsentation von Arbeitsmaterial

- mindestens Schriftgröße 12 für am PC geschriebene Texte
- serifenfreie Schriftarten, Zeilenabstand mindestens 1,5
- Vermeidung von handgeschriebenen Arbeitsvorlagen
- übersichtliche und optisch klare Strukturierung (z. B. Verwendung von Farben, Skizzen, Absätze, ...), Arbeitsblätter nicht überladen
- Nutzung einer anderen Lineatur (z. B. der darunter liegenden Jahrgangsstufe)
- formale Vereinfachung von Texten
- Reduzierung des Stoffumfangs (Lesetexte, Abschreibtexte)
- Kopien der Tafelbilder für den Schüler (Absicherung, dass der Stoff gut strukturiert und vollständig in den Unterlagen des Schülers vorliegt)

→ Weitere Unterstützungsmöglichkeiten für Schüler mit Lesestörung

- nicht auf lautes Vorlesen durch den Schüler bestehen, wenn das Lesen noch nicht abgesichert ist
- farbiges Markieren von Silben/Wortbestandteilen und Texten als Orientierungshilfe (nur solange wie nötig)
- Verlängerung der Lesezeit
- Lesetexte ggf. reduzieren, vereinfachte Lesetexte verwenden, Grafiken zur Veranschaulichung anbieten
- Vorlesen von Aufgabenstellungen anbieten
- technische Hilfsmittel (s. u.)

→ Technische Hilfsmittel (insbesondere für die Sekundarstufe)

- digitale Schulbücher: Informieren Sie den Schüler über die Möglichkeiten und gestatten Sie die Verwendung dieser auch im Unterricht
- digitale Wörterbücher in Deutsch und in Fremdsprachen (Aufgrund unzureichender Kenntnisse des Alphabets finden sich die Schüler in Print-Ausgaben oft nur schwer zurecht)
- Hilfsmittel für das Vorlesen zulassen, z. B. Lesestifte, Apps, etc.

- Nutzung eines Laptops/Tablets im Unterricht mit Rechtschreibkorrektur, ggf. auch mit Software zur Spracheingabe
- Empfehlung von eBooks, auch wegen der Möglichkeit der Formatierung, z.B. Änderung der Schriftgröße und -art oder des gleichzeitigen Anhörens und Mitlesens
- Video-Tutorials: Diese geben Schülern die Möglichkeit, sich mit den Themen nochmals in ruhiger Umgebung zuhause zu beschäftigen und sich dabei Erläuterungen zu Sachverhalten (ggf. auch wiederholt) anzuhören. Bieten Sie daher begleitend zum Unterrichtsstoff Link-Tipps für das häusliche Arbeiten an.
- Nutzung von Textgeneratoren, die auf künstlicher Intelligenz (KI) basieren (Das Bildungsministerium NRW hat dazu eine Handreichung⁶ veröffentlicht.)

Im Zeitalter der Digitalisierung sollte die Nutzung von technischen Hilfsmitteln für alle selbstverständlich sein und keine Ausnahme mehr darstellen.

Wir geben in diesem Ratgeber keine Empfehlungen für bestimmte PC-Programme oder Apps. Gerne beraten wir aber zum Thema technische Hilfsmittel telefonisch und geben unsere Erfahrungen weiter.

→ Rückmeldungen an den Schüler

- Bemühungen des Schülers durch Worturteil werten: Lob der Anstrengung, auch auf kleine Fortschritte mit positiven Bemerkungen reagieren
- Korrektur von Rechtschreibfehlern und Anzeigen der richtigen Schreibweise möglichst nicht in roter Farbe

→ Selbstkontrolle des Schülers stärken

- Entwicklung der Selbstkontrolle des Schülers Beachtung schenken: Es ist hilfreich, wenn sich die Eigenkorrektur des Schülers zunächst nur auf wenige Fehlerkategorien stützt, um Überforderung zu vermeiden
- Anleitung zum Umgang mit Strategiekarten (z. B. zum Erschließen eines Textes, zum Lernen von Vokabeln, zur Eigenkorrektur)
- Tipps zur Lernorganisation

→ Hausaufgaben

- Umfang der Hausaufgaben reduzieren (verlängerte Lesezeit beachten)
- alternative Hausaufgabenstellung (z. B. reine Abschreibübungen bei Schülern mit Legasthenie durch andere Aufgaben ersetzen)
- Nutzung technischer Hilfsmittel bei den Hausaufgaben zulassen (insbesondere in der Sekundarstufe)
- Hausaufgabeneintrag sichern (Primarstufe)

6 „Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen – Ein Handlungsleitfaden“,
Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.),
https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/handlungsleitfaden_ki_msb_nrw_230223.pdf

→ Lernförderliche Haltung der Lehrkraft

Der Unterricht darf für den betroffenen Schüler nicht zum belastenden Kraftakt werden, da Denkmuster sich in der Regel an Misserfolgserlebnissen orientieren. Es muss unbedingt vermieden werden, dass der Schüler immer wieder scheitert und letztendlich aufgibt. Insoweit ist auch die lernförderliche Haltung der Lehrkraft sowie Schaffung eines lernförderlichen Klassenklimas von Bedeutung.

→ Ermessensspielraum im Sinne des Schülers nutzen

- pädagogischen Ermessensspielraum zugunsten des Schülers ausschöpfen: Es geht dabei nicht darum, einzelnen Schülern einen Vorteil zu gewähren, sondern vielmehr darum, die Nachteile von Schülern mit Legasthenie auszugleichen und Chancengleichheit herzustellen.
- Sicherheit vermitteln: Der Schüler sollte wissen, dass Sie als Lehrkraft bereit sind, Aufgabenstellungen noch einmal zu erklären, falls sie beim ersten Mal nicht verstanden wurden.

→ Motivation stärken

- Stärken stärken: Geben Sie dem Schüler bewusst Aufgaben, mit denen er sich auch einmal in der Klasse profilieren kann.
- wertschätzender Umgang
- Vertrauen aufbauen, z.B. indem der Schüler sich darauf verlassen darf, dass Sie Aufgabenstellungen für ihn wiederholen/vorlesen.
- Lob der Anstrengung
- Bloßstellung vermeiden: Fordern Sie den Schüler mit Legasthenie nicht zum lauten Lesen/Schreiben vor der Klasse auf, wenn das Lesen/Schreiben nicht abgesichert ist.

→ Hilfe bei Lernblockaden

Schüler mit Legasthenie leiden oft unter Leistungs- oder Prüfungsängsten. Damit einhergehende Lernblockaden können auch von ausgeprägten Ängsten, körperlichen Beschwerden wie Schwindel, Übelkeit oder auch Konzentrationsschwierigkeiten begleitet sein.

Als Folge dieser Ängste werden Aufgaben nur unvollständig oder falsch gelöst, häufig hat das Kind/der Jugendliche auch Ängste, den Eltern von schlechten Noten zu berichten, oder Ängste gegenüber Klassenkameraden und Lehrkräften. Ursache sind zum Beispiel wiederholte belastende schulische Erfahrungen.

- Ängste von Schülern frühzeitig wahrnehmen und verständnisvoll reagieren
- Verweisen Sie die Eltern an Kinder- und Jugendpsychiater oder Kinder- und Jugendpsychotherapeuten: Ein Gespräch und ggf. eine Diagnostik klären darüber auf, wie ausgeprägt die Ängste sind und welche Schritte als nächstes eingeleitet werden sollten. In diesen Fällen ist eine psychotherapeutische Behandlung des Kindes/Jugendlichen erforderlich, damit der Schüler lernt, Blockaden abzubauen. Wichtig ist dabei, dass der Schüler übt, mit belastenden Situationen umzugehen und er erfährt, dass eine Verbesserung der Leistungen im Lesen/Schreiben durch regelmäßige Teilnahme an Fördermaßnahmen erreicht werden kann.

→ Schaffung eines lernförderlichen Klassenklimas

▶ Legasthenie thematisieren

Um Spott oder Ausgrenzung im Klassenverband zu vermeiden, ist es sinnvoll, dass Sie als Lehrkraft die Problematik aufgreifen. Voraussetzung ist natürlich, dass der Schüler und dessen Eltern damit einverstanden sind.

- Einverständnis von Eltern und dem Schüler einholen
- Sensibilisierung der Mitschüler: Legasthenie hat nichts mit der Intelligenz zu tun, der betroffene Schüler kann nichts dafür. Mit gezielter Förderung und Unterstützung (auch moralischer Natur) kann diesem Schüler geholfen werden. Den Mitschülern soll klar werden, dass auch sie die notwendige Unterstützung erhalten, wenn dies erforderlich ist.

▶ Wahl des Sitzplatzes

- Sitzplatz im vorderen Teil des Klassenzimmers mit direktem Blick zur Tafel
- Fensterplatz vermeiden, um Ablenkung zu verringern
- „Wohlfühlfaktor“ nicht unterschätzen: Bestenfalls erfährt der Schüler durch seinen Sitznachbarn Unterstützung ganz nach dem Motto „Jeder kann etwas anderes gut“. Dies stärkt Kompetenz und Sozialverhalten.
- ggf. separater Raum bei Leistungsabfragen

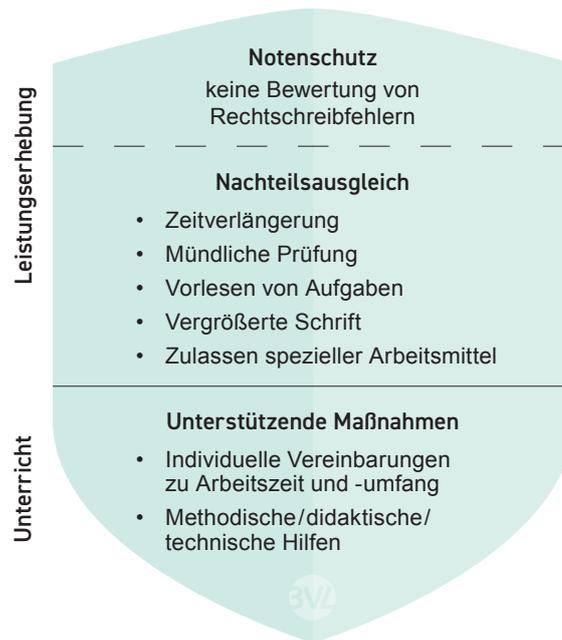
10 Nachteilsausgleich und Notenschutz

In den Schulsystemen der Länder werden die Begriffe „Nachteilsausgleich“ und „Notenschutz“ nicht einheitlich verwendet und die damit verbundenen Rechte unterschiedlich geregelt. Höchstrichterlich wird zudem weder der Begriff "Nachteilsausgleich", noch der Begriff „Notenschutz“ verwendet. Anstelle des Begriffs "Nachteilsausgleich" werden die "verpflichtenden Maßnahmen der Inklusion" angeführt und anstelle des „Notenschutzes“ die "Abweichungen vom Prüfungsmaßstab" (BVerfG, Urteil des 1. Senats vom 22.11.2023, 1 BvR 2577/15). Zur Vereinfachung werden wir weiterhin die Begriffe „Nachteilsausgleich“ und „Notenschutz“ verwenden. Im Folgenden kann daher nur ein Überblick über die grundsätzliche Bedeutung der Begriffe gegeben werden.

Gerne informieren unsere Landesverbände (LVL). Die Ansprechpartner unserer LVLs finden Sie auf unserer BVL-Webseite.



www.bvl-legasthenie.de/bundesverband/landesverbaende.html



Viele Schüler mit Legasthenie sind – trotz frühzeitig eingeleiteter Fördermaßnahmen – in den Bereichen Lesen und Rechtschreibung nicht auf dem Niveau ihrer Klassenkameraden. Um die veränderten Lernvoraussetzungen auszugleichen, kann ein Nachteilsausgleich und Notenschutz je nach Bundesland in Anspruch genommen werden.

Da nach aktueller Rechtsprechung der Nachteilsausgleich – anders als der Notenschutz – im Zeugnis nicht vermerkt werden darf, möchten wir an dieser Stelle die Unterscheidung aufgreifen:

Nachteilsausgleich	Notenschutz
verpflichtende Maßnahmen der Inklusion bei Leistungsabfragen	Abweichung von den allgemeinen Prüfungsmaßstäben
Differenzierung z.B. hinsichtlich der äußeren Bedingungen (mehr Zeit, Zulassen spezieller Arbeitsmittel)	Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung und -bewertung (z.B. keine Benotung der Rechtschreibung)
kein Vermerk im Zeugnis	Vermerk im Zeugnis (ohne Angabe zur Diagnose)

► **Bitte beachten Sie:**

Schüler mit Legasthenie benötigen meist Maßnahmen des Nachteilsausgleichs und Notenschutz. Die Gewährung von Nachteilsausgleich schließt den Notenschutz nicht aus.

Falls Maßnahmen des Nachteilsausgleichs gewährt werden, ist es sinnvoll, die Mitschüler darüber zu informieren. Beachten Sie dabei die datenschutzrechtlichen Regelungen zur Schweigepflicht, die eine Weitergabe gesundheitsbezogener Daten untersagt. Den Mitschülern soll erklärt werden, dass auch sie die notwendige Unterstützung erhalten, wenn dies erforderlich ist.

→ **Nachteilsausgleich (verpflichtende Maßnahmen der Inklusion bei Leistungsabfragen)**

Nach Art. 3 Abs. 3 Satz 2 Grundgesetz (GG) darf niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Bei der Legasthenie handelt es sich nach Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts um eine Behinderung im Sinne dieser Bestimmung.

Dementsprechend haben Schüler/Prüflinge mit Legasthenie zur Herstellung der Chancengleichheit in schriftlichen Prüfungen Anspruch auf Maßnahmen des Nachteilsausgleichs.

Hierdurch ist die individuelle Beeinträchtigung bestmöglich auszugleichen. Die Prüfungsbedingungen, von Schülern mit einer behinderungsbedingten Einschränkung sind so zu gestalten, dass sie ihre Leistungsfähigkeit ebenso gut darstellen zu können wie Nichtbehinderte.

Darunter fällt z. B. auch das Zulassung spezieller Arbeitsmittel oder die Ersetzung schriftlicher Prüfungsteile durch mündliche. Dem betroffenen Schüler soll ermöglicht werden, dass er sein fachliches Wissen trotz der Legasthenie uneingeschränkt abbilden kann.

Ein Nachteilsausgleich aufgrund von Legasthenie ist, soweit erforderlich, in allen Schulfächern und allen Schularten zu gewähren. Dabei sind die Maßnahmen des Nachteilsausgleichs stets individuell festzulegen. Das bedeutet, dass zunächst zu ermitteln ist, in welchen Bereichen eine Beeinträchtigung vorliegt und wie diese am besten ausgeglichen werden kann. Nicht alle Schüler benötigen alle Formen des Nachteilsausgleichs zu jeder Zeit.

Die Gewährung von Nachteilsausgleich darf im Zeugnis grundsätzlich nicht vermerkt werden.

▶ **Beispiele für Maßnahmen des Nachteilsausgleichs (Auflistung nicht abschließend):**

- Verlängerung der Bearbeitungszeit
- Vorlesen der Aufgabenstellung/Vorlesesoftware/Lesehilfen wie Lesestift (in vielen Bundesländern bis max. Klasse 6 möglich)
- Leistungsabfragen mündlich statt schriftlich (z. B. bei Vokabeltests in Fremdsprachen)
- stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen
- Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen (z. B. individuell gestaltete Aufgabenblätter, Einsatz von Strukturierungshilfen, ...)
- Nutzung technischer Hilfsmittel (z. B. Laptop/Tablet)
- gesonderter Prüfungsraum
- zusätzliche Pausen

In vielen Bundesländern sind die Aufzählungen der Maßnahmen in den schulrechtlichen Vorgaben nicht abschließend, so dass Sie im Rahmen des pädagogischen Ermessens individuell Maßnahmen für den Schüler auswählen können, die am besten geeignet sind, um die Nachteile des Schülers tatsächlich auszugleichen.

Sinnvoll ist es, innerhalb des Kollegiums mittels eines „Leitfadens zum Nachteilsausgleich“ einheitliche Vorgaben anzustreben. Auch hilft ein solcher Leitfaden, um z. B. Eltern gegenüber die Handlungsweisen transparent darstellen zu können. Ein Beispiel für einen solchen Leitfaden finden Sie auf der Webseite des BVL.

www.bvl-legasthenie.de/images/static/pdfs/schulwettbewerb/Nachteilsausgleich_Leitfaden_2019.pdf



→ Notenschutz (Abweichen von den allgemeinen Prüfungsmaßstäben)

Vorgaben zur "Abweichung von den allgemeinen Prüfungsmaßstäben", der sog. Notenschutz, sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt.

Eine Gewährung von Notenschutz ist jedenfalls dann möglich, wenn dies in den schulrechtlichen Regelungen des jeweiligen Bundeslandes verankert ist.

Für Schüler mit einer Rechtschreibstörung ist kann es eine große Entlastung sein, wenn Rechtschreibfehler nicht gewertet werden und so bei der Textproduktion der Schwerpunkt auf dem Inhalt des Textes liegt.

Der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. fordert daher, dass das Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung im Sinne eines Nachteilsausgleichs für alle Schüler mit Legasthenie in allen Jahrgangsstufen und allen Schularten als gesetzlicher Anspruch verankert wird.

Bei Gewährung von Notenschutz wird dies auf dem Zeugnis vermerkt. Die Angabe einer Diagnose im Zeugnis ist nicht zulässig.

▶ Beispiele für Maßnahmen des Notenschutzes:

- Verzicht auf Bewertung des Vorlesens
- Verzicht auf Bewertung der Rechtschreibleistung

Rund 40 % aller Kinder mit Legasthenie entwickeln psychosomatische Folgeerkrankungen, da sie sich den schulischen Anforderungen nicht gewachsen fühlen. Daher benötigen Schüler mit Legasthenie – oft bis zum Ende ihrer Schulzeit und auch darüber hinaus – jede Form der Unterstützung: Qualifizierte Förderung, individuelle Unterstützung im Unterricht, Nachteilsausgleich und Notenschutz.

11 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn Schüler gravierende Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben, zeigen sich die Eltern oft sehr besorgt, weil sie befürchten, dass die gesamte Schullaufbahn ihres Kindes beeinträchtigt sein kann. Achten Sie daher auf eine regelmäßige konstruktive Kommunikation zwischen Eltern und Schule und beraten Sie die Eltern über Möglichkeiten der Unterstützung.

Informieren Sie die Eltern über das Thema Legasthenie und machen Sie diesen deutlich, dass eine Legasthenie nichts mit der allgemeinen Begabung des Kindes zu tun hat und dass ihr Kind durch eine zielgerichtete Förderung Lesen und Rechtschreiben lernen wird. Fehlende familiäre Unterstützung ist nicht ursächlich für das Entstehen einer Legasthenie.

Informieren Sie sich, ob bereits weitere Maßnahmen wie eine außerschulische Unterstützung in Anspruch genommen werden und wie sich die Lernsituation zuhause gestaltet. Falls ein schulischer Förderplan für das Kind erstellt wird, sollten die Förderschwerpunkte mit den Eltern besprochen werden. Beraten Sie dabei ehrlich und wertschätzend. Sorgen Sie für Transparenz und legen Sie auch damit den Grundstein für eine gute Vertrauensbasis.

Reicht eine rein schulische Förderung nicht aus, können Sie den Eltern eine große Hilfe sein, indem Sie über weitere Anlaufstellen und nächste Schritte informieren. Bei gravierenden Schwierigkeiten sollte eine medizinische Fachdiagnostik durchgeführt werden. Oftmals sind Eltern zögerlich, weitere Schritte einzuleiten, um das Kind nicht zu überfordern. Dies kann jedoch dazu führen, dass wertvolle Zeit verloren geht. Einen Leitfaden zur Zusammenarbeit mit den Eltern bietet Ihnen die Checkliste im Anhang oder der BVL-Ratgeber 1 „Legasthenie erkennen und verstehen“.



Bundesweites BVL-Beratungstelefon

Tel: 0228-38 75 50 54

beratung@bvl-legasthenie.de

Auch die Eltern selbst können zuhause unterstützen. In Bezug auf das Lesen sind Anregungen hilfreich, wie das Lesenlernen zuhause geübt werden kann (z. B. durch gemeinsames lautes Lesen). Geben Sie Tipps zur Auswahl der Lesetexte und empfehlen Sie den Eltern, über den Inhalt des Gelesenen mit dem Kind zu sprechen. Ein förderliches familiäres Umfeld kann gerade im Bereich der Leseentwicklung sehr hilfreich sein. Das Rechtschreiben kann anhand von Förderprogrammen geübt werden, die auch für eine häusliche Förderung geeignet sind. Vom Üben zusätzlicher Diktate ist abzuraten. Detaillierte Informationen hierzu finden Sie in Kapitel 7 „Förderung“.

Bei allen Ambitionen der Eltern, häusliche Unterstützung zu leisten, kann das nicht uneingeschränkt empfohlen werden. Oft sind die Hausaufgabensituationen ohnehin durch die bestehende Problematik schon vorbelastet, so dass eine Förderung außerhalb der Schule sinnvoller sein kann. Wichtig ist insbesondere, dass eine Überforderung des Kindes vermeiden wird.

Es kann auch hilfreich sein, die Hausaufgabenzeit zuhause zu begrenzen oder den Umfang der Hausaufgaben (quantitativ/qualitativ) anzupassen bzw. zu reduzieren, sodass nachmittags genügend Freiraum für Hobbys ist. Gerade für ältere Kinder und Jugendliche stellt es häufig eine Entlastung dar, die Hausaufgaben am PC zu erledigen. Eltern können dazu durch den BVL und seine Landesverbände Beratung erhalten.

Weisen Sie Eltern darauf hin, wie wichtig es ist, das Kind – abgesehen vom Lesen und Rechtschreiben – besonders in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, indem gezielt die Stärken des Kindes in den Vordergrund gestellt und auch gefördert werden. Kinder/Jugendliche brauchen auch Ausgleich und Entspannung – ganz ohne Leistungsdruck.

► **Weitere Möglichkeiten Eltern Hilfe anzubieten:**

- Beratungsangebote des Bundesverbandes BVL bzw. Landesverbandes (Beratungstelefon, Ratgeber, Veranstaltungen, etc.)
- Webseite des BVL (www.bvl-legasthenie.de)
- Webseite LONDI (www.londi.de)
- Austausch mit anderen Eltern (z.B. Einrichtung eines Arbeitskreises an der Schule, Elterngesprächskreise)
- Einladung kompetenter Referenten für Informationsveranstaltungen

12 Lese- und/oder Rechtschreibstörung in der Sekundarstufe

Eine Lese-Rechtschreibstörung wächst sich nicht aus. Insbesondere bei Ausbleiben der Förderung in der Grundschule halten die Defizite an und den Schülern fehlen so wichtige Voraussetzungen für den Erwerb des aktuellen Schulstoffes. Meist haben Schüler mit einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung auch in der Sekundarstufe noch gravierende Probleme beim Lesen und Schreiben und benötigen individuelle Förderung sowie Unterstützung im Unterricht, Nachteilsausgleich und Notenschutz.

Bei einem Teil der Schüler liegt bei Eintritt in Klasse 5 noch keine Diagnostik vor, da die gravierenden Schwierigkeiten aufgrund von Kompensationsstrategien nicht im Schulalltag auffällig waren. Insbesondere Schülern mit guter Sprachbegabung gelingt es oft in der Grundschulzeit noch, ihre Lücken zu verbergen. Mit zunehmendem Wortschatz in der Sekundarstufe und einem erhöhten Anforderungsniveau ist ihnen dies dann nicht mehr möglich und führt, so dem Schüler keine Unterstützung zuteil wird, zum Scheitern.

Schüler der Sekundarstufe mit erheblichen Schwierigkeiten im Lesen verwenden oft noch eine „Ratestrategie“ beim Lesen, wenn am Problem in der Grundschule nicht rechtzeitig gearbeitet wurde. Die Schüler versuchen vielfach, das Lesetempo zu steigern, gleichwohl sie noch nicht immer über die nötige Lesegenauigkeit verfügen und häufig raten. Das Leseverständnis ist damit stark beeinträchtigt. Bei der Diagnostik sollte daher darauf geachtet werden, dass auch die Leistungen im Textverständnis erfasst werden.

Schüler benötigen nicht nur im Fach Deutsch sowie in den Fremdsprachen individuelle Unterstützung (methodisch-didaktische Hilfen) und Nachteilsausgleich/Notenschutz, sondern in allen Fächern. Es ist wichtig, dass sämtliche Lehrkräfte des Schülers über die besonderen Schwierigkeiten des Schülers informiert werden, da sich die gravierenden Probleme beim Lesen und/oder Schreiben auch auf andere Fächer auswirken. Stimmen Sie sich in diesem Fall mit Ihren Kollegen ab, um einheitliche Rahmenbedingungen für den Schüler zu schaffen.

Kinder und Jugendliche mit Problemen im Rechtschreiben, die das lauttreue Verschriften noch nicht beherrschen, sind auch in der Sekundarstufe zunächst ("solange wie nötig und so kurz wie möglich") im Bereich der alphabetischen Strategie zu fördern. Erst nach Abbau der basalen Defizite sollte zur Vermittlung komplexer Rechtschreibstrategien übergegangen werden.

Wichtig ist auch in der Sekundarstufe, dass die Förderung die individuelle Lernausgangslage des Kindes berücksichtigt und in der Förderung an der sog. „Null-Fehler-Grenze“ gearbeitet wird, auch wenn das heißen kann, an basalen Stufen des Schriftspracherwerbs anzusetzen. Förderprogramme, die speziell für die Sekundarstufe geeignet sind, finden Sie in Kapitel 7 „Förderung“.

Schüler mit Legasthenie haben bereits vielfach demotivierende Schulerfahrungen hinter sich. Gerade in der Sekundarstufe ist es daher wichtig, dass Sie als Lehrkräfte den Blick auch auf die Stärken dieser Schüler richten, ganz gezielt das Selbstbewusstsein des Schülers fördern und Ihren pädagogischen Ermessensspielraum zugunsten des Schülers ausschöpfen, um diesem die dringend benötigte Unterstützung zukommen zu lassen.

Für weitere Informationen zur Berücksichtigung im Unterricht und zum Nachteilsausgleich verweisen wir auf die Ausführungen in Kapitel 10 „Nachteilsausgleich und Notenschutz“.

13 Ausbildung und Studium

Es ist möglich, dass eine Lese-Rechtschreibstörung aus verschiedenen Gründen erst im jugendlichen- oder Erwachsenenalter auffällt oder trotz Therapie weiterhin besteht. Das bedeutet für die Betroffenen, dass sie oftmals einen langen Leidensweg hinter sich haben, da die Schwierigkeiten sich nicht – wie häufig angenommen – mit zunehmendem Alter „verwachsen“.

Auch wenn in der Phase der Berufsausbildung/des Studiums häufig schon ausreichende Lesefertigkeiten erworben wurden, mangelt oft es an der erforderlichen Lesegenauigkeit und -geschwindigkeit. Das inhaltliche Erfassen von Fachtexten kann zudem Probleme bereiten, insbesondere wenn die Lesezeit knapp bemessen ist und/oder Schwierigkeiten bestehen, den Gesamtzusammenhang eines Textes zu erfassen.

Empfehlen Sie allen Schülern, besonders denjenigen, die noch keine 18 Jahre alt sind, rechtzeitig vor dem 18. Geburtstag ein ärztliches Attest z. B. durch einen Kinder- und Jugendpsychiater erstellen zu lassen. Es wird erfahrungsgemäß mit Vollendung des 18. Lebensjahres erheblich schwieriger, eine entsprechende Stelle zur Diagnostik zu finden und die Kosten dann nicht mehr von der Krankenkasse übernommen werden. Gutachten sind eine wertvolle Hilfe bei der Durchsetzung von Nachteilsausgleichen.

→ Legasthenie in der Ausbildung

Auch Berufsschüler profitieren noch von einer individuellen Förderung, um die Lese- und Rechtschreibkompetenz weiter abzusichern. Suchen Sie hier gemeinsam mit dem Berufsschüler den Austausch mit dem Ausbildungsbetrieb, der Industrie- und Handelskammer oder Handwerkskammer, die z. T. auch Fördermaßnahmen unterstützen. Ebenso ist es sehr wichtig, dass – neben der Berufsschule - auch der Prüfungsausschuss rechtzeitig über notwendige technische Hilfsmittel, wie z. B. eine Vorlese – oder Spracherkennungssoftware, und Nachteilsausgleiche informiert wird.

Weitere Informationen zum Thema Nachteilsausgleich in der Ausbildung finden Sie bzw. Ihre Schüler in unserem BVL-Ratgeber 7 „Legasthenie und Dyskalkulie im Erwachsenenalter“.

Es empfiehlt sich, bereits bei der Berufs-/Studienberatung bzw. gegenüber dem Ausbildungsbetrieb mit dem Thema von Beginn an offen umzugehen, um evtl. später auftretenden Missverständnissen oder Enttäuschungen vorzubeugen. Hilfreich ist auch die Handreichung des BIBB (Bundesinstitut für Berufliche Bildung) zum Thema „Nachteilsausgleich für Auszubildende mit Behinderungen“, die beim BIBB kostenfrei zum Download bereitsteht.

Die Nutzung vorhandener technischer Möglichkeiten wie Rechtschreibprogramme beim PC, Vorlesesoftware, Sprachausgabe, Diktierfunktion, etc. können dabei helfen, dass es beruflich keine Einschränkungen gibt. Wird im Rahmen der schulischen Bildung, Ausbildung und des Studiums auf die Beeinträchtigungen ausreichend durch einen Nachteilsausgleich Rücksicht genommen, kann ein begabungsgerechter Bildungsweg abgeschlossen werden.

Trotzdem können die Hürden, die bis zum Abschluss der Ausbildung genommen werden müssen, die Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigen. Umso wichtiger ist es, einen Beruf zu wählen, der den fachlichen Neigungen des Betroffenen entspricht und eine Ausrichtung auf die Stärken ermöglicht. Gelingt dies, können Menschen mit einer Legasthenie sehr erfolgreich in ihren Berufen werden, weil sie erstmals eine Wertschätzung ihrer Fachkompetenz erfahren.

→ Legasthenie im Studium

Befinden sich Schüler am Übergang zum Studium, werden oft neue Fragestellungen relevant. Welches Fach passt zu mir? Gewähren auch Universitäten Nachteilsausgleich? Sie als Lehrkraft können für Schüler und Eltern eine große Hilfe sein, indem Sie beratend zur Seite stehen.

Bei der Wahl einer passenden Hochschule ist es ratsam, sich bei den Hochschulen selbst zu informieren, ob es Strukturen zur Unterstützung gibt. An vielen Universitäten sind die Behindertenbeauftragten auch Ansprechpartner bei Fragen rund um das Thema Legasthenie.



[www.br.de/fernsehen/ard-alpha/
sendungen/campus/studieren-mit-legasthenie-100.html](http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/campus/studieren-mit-legasthenie-100.html)

→ Junge Aktive im BVL

Für Schüler ab 15 Jahren ist die Gruppe „Junge Aktive“ innerhalb des BVL-Ansprechpartner bei Fragen. Die Mitglieder der Gruppe sind auch gerne bereit, sich mit Schülern über ihre Erfahrungen in der Ausbildung bzw. im Studium auszutauschen. Informationen zu den Angeboten der Jungen Aktiven finden Sie auf der BVL-Webseite.



www.bvl-legasthenie.de/junge-aktive.html

- **Weitere Informationen** zum Nachteilsausgleich bei Ausbildung und Studium sind auf der BVL-Homepage in der Rubrik „Ausbildung und Beruf“ zu finden sowie im Ratgeber 7 „Legasthenie und Dyskalkulie im Erwachsenenalter.“



www.bvl-legasthenie.de/images/ratgeber/7_Erwachsene.pdf

14 Legasthenie und Hochbegabung

Nicht selten gibt es Kinder und Jugendliche, die trotz überdurchschnittlicher Intelligenz Probleme im Lesen und Rechtschreiben haben. Bei diesem Phänomen spricht man von sog. „Underachiever“, d. h. Personen, die in einem bestimmten Bereich weitaus niedrigere Leistungen zeigen, als man erwarten würde.

Schüler mit einem IQ (Intelligenzquotient) von über 130 zählen zur Gruppe der Hochbegabten. Dahinter stecken besondere Fähigkeiten z. B. in Bezug auf visuell-abstrakte Wahrnehmung, mathematisches Verständnis oder auch soziale und musische Fertigkeiten. Diese stark ausgeprägten Begabungen können durchaus gleichzeitig neben unterdurchschnittlich ausgeprägten Fähigkeiten im Lesen und/oder Rechtschreiben bestehen.

Entgegen der Vermutung ist eine Hochbegabung nicht per se ein Garant für außergewöhnliche Leistungen oder schulischen Erfolg. Hierfür sind weitere personenbezogene Faktoren nötig, wie z. B. Motivation, Ausdauer oder unterstützende Rahmenbedingungen, wie das Elternhaus oder eine passende Lernumgebung.

Vor diesem Hintergrund ist es gerade bei dieser Schülergruppe für Lehrkräfte oftmals schwierig, rechtzeitig zu erkennen, ob eine Legasthenie vorliegt. Auch, weil gerade hochbegabte Schüler dazu neigen, ihre Schwierigkeiten durch Auswendiglernen oder andere Kompensationsstrategien lange Zeit zu verbergen. Da die Forschung zeigen konnte, dass Probleme im Lesen und/oder Schreiben nicht mit der Intelligenz zusammenhängen, existieren sie trotz der Hochbegabung und lassen sich auch nicht ohne eine spezielle Förderung beheben.

Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, dass Sie als Lehrkraft auch bei überdurchschnittlich begabten Kindern die Möglichkeit einer Legasthenie nicht ausschließen, und sich frühzeitig für eine entsprechende Testung und Förderung aussprechen. Die in Kapitel 6 „Testung und Diagnostik“ beschriebenen Screening- und Testverfahren sind bei hochbegabten Kindern genauso anwendbar, wie bei durchschnittlich Begabten.

15 Legasthenie und Mehrsprachigkeit

Treten Probleme im Lesen und Rechtschreiben bei mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen auf, sollte genau hingeschaut werden, woher die Schwierigkeiten kommen: Sind sie auf zu geringe Sprachkenntnisse zurückzuführen oder ist die Ursache tatsächlich eine zugrundeliegende Lernstörung?

Laut des zukünftig geltenden internationalen Klassifikationsschemas für Krankheiten „ICD-11“ gelten zu geringe Kenntnisse in der Unterrichtssprache als Ausschlusskriterium für die Diagnose einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung. Eine einheitliche Regelung für die Höhe des Sprachniveaus für Schulen gibt es derzeit noch nicht. Jedoch liegen Testverfahren vor, die zur Feststellung des Sprachniveaus bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingesetzt werden können, z. B. Marburger Sprach-Screening (MSS) oder „Einstufungstests DaF/DaZ“ (Klett-Verlag).

Im Schulalltag äußern sich Probleme im Lesen und Schreiben auf den ersten Blick bei mehr- und ein-sprachigen Schülern durch gleiche Symptome. Unterschiede fallen meist erst dann auf, wenn grundlegende Fähigkeiten getestet werden, wie die phonologische Bewusstheit oder das Lesen von Pseudowörtern. Für eine entsprechende Überprüfung sollte eine Fachkraft zur Testung aufgesucht werden. Hinweise zu geeigneten Testverfahren finden Sie auf der Webseite des BVL.

Spezielle Konzepte zur Förderung von mehrsprachigen Kindern mit Legasthenie existieren noch nicht. Eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der deutschen Schriftsprache ist jedoch der Aufbau eines angemessenen Wortschatzes. Das gelingt beispielsweise durch Methoden zur Erschließung von Wortbedeutungen. Auch das regelmäßige Lesen von Texten/ Büchern ist eine wichtige Komponente, soweit eine ausreichende Lesefähigkeit vorhanden ist.

Auch bei mehrsprachigen Schülern ist es das Wichtigste, dass Sie als Lehrkraft bei ersten Anzeichen für Probleme im Lesen und/oder Rechtschreiben schnell reagieren. Eine frühzeitige diagnostische Abklärung und Förderung der Kinder leisten einen entscheidenden Beitrag zur langfristigen Verbesserung der Probleme. Eine entsprechende Checkliste für die wichtigsten Schritte finden Sie hier im Anhang.

Man unterscheidet grundsätzlich zwischen alphabethischen und morphemischen Sprachen. Zu den morphemischen Sprachen gehören z. B. die asiatischen Sprachen, die aus einzelnen Spracheinheiten, sog. Morphemen bestehen. Die europäischen Sprachen werden zu den alphabethischen Sprachen gezählt und zeichnen sich dadurch aus, dass Buchstaben zu einzelnen Lauten gehören und die Synthese ein Wort ergibt. Liegt eine Legasthenie in einem Sprachtyp vor, haben Schüler meist auch in anderen Sprachen dieses Sprachtyps Probleme, da dieselben Areale im Gehirn betroffen sind, die für die Verarbeitung benötigt werden.

16 Fremdsprachenerwerb bei Legasthenie

Der Fremdsprachenerwerb stellt für Menschen mit einer Legasthenie eine besondere Herausforderung dar. Es gelingt den betroffenen Schülern nur selten, eine ausreichende Rechtschreibkompetenz in ihrer Muttersprache zu erwerben, ist die Hürde des Erlernens der Fremdsprache besonders hoch.

► Probleme können dabei z. B. in folgenden Bereichen auftreten:

- Lautwahrnehmung und -unterscheidung (Klangbild)
- Aussprache/Lautproduktion/Betonung
- Automatisierung (Einprägen von Vokabeln)
- Lesen
- Rechtschreibung

Oft bestehen auch im Bereich der Grammatik Probleme, die Struktur zu erkennen. Die Schüler haben oft Schwierigkeiten mit der Sinnentnahme bei Texten. Aufgrund des erhöhten Lernaufwandes ist die Frustrationserfahrung oft hoch und führt zu Motivationsverlust.

► Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts für Schüler mit Legasthenie:

- klare Strukturierung des Lernstoffes
- Grammatikstrukturen/-regeln und Strategien sichtbar machen und häufig wiederholen
- Erklärungen in Deutsch, Arbeitsanweisungen anfangs in Deutsch und der Fremdsprache
- viele multisensorische Wiederholungen und Einübungsmöglichkeiten
- Aussprachetraining (klare Aussprache mit konkretem Zeigen der Artikulation, Kurzformen, z. B. l'm möglichst vermeiden)
- keine kontrastiven Übungen (Ähnlichkeitshemmung vermeiden)

Allgemeingültige Ratschläge zur Wahl der Fremdsprache können nicht gegeben werden, da es keine für alle Kinder mit Legasthenie gleichermaßen geeignete Fremdsprache gibt.

Für weiterführende Informationen zu diesem Thema empfehlen wir Ihnen unsere Ratgeber zu den Themen Fremdsprachenerwerb Englisch, Französisch und Latein, die für Lehrkräfte und Eltern sehr hilfreich sind. Auch Eltern können sich mithilfe der Ratgeber wertvolle Tipps für die häusliche Unterstützung holen.

Die Ratgeber, die im Mitgliederbereich unserer Webseite eingestellt sind, können Sie über unseren BVL-Shop bestellen.

www.bvl-legasthenie.de/shop-bvl.html



Auf unserer Webseite finden Sie einen Beitrag von Prof. Elke Schneider zu ausgewählten Lernstrategien für Legastheniker für den Fremdsprachenunterricht Englisch. (www.bvl-legasthenie.de/images/static/pdfs/bvl/Lernstrategien_LRS_Englisch_Schneider.pdf).

Ausblick

Noch vor einigen Jahrzehnten galten Schüler mit Problemen im Lesen und Schreiben als „dumm und faul“. Seitdem hat sich glücklicherweise sehr viel getan.

Durch eine intensive Erforschung der Legasthenie konnten wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die zeigen, dass die Probleme im Lesen und Schreiben nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun haben, sondern u. a. auf neurobiologische Ursachen zurückzuführen sind. Die Fähigkeiten sind daher zwar trainierbar, eine Legasthenie aber nicht heilbar. Im Lauf der Zeit wurde von unterschiedlichen Fachbereichen eine Vielzahl von Förderprogrammen erarbeitet, und auch im Schulrecht erkennt man die Legasthenie in Form einer Gewährung von Nachteilsausgleich oder Notenschutz inzwischen weitestgehend an.

Leider ist es noch immer so, dass es in vielen Fällen lange dauert, bis eine Legasthenie aufgrund ihres komplexen Erscheinungsbildes erkannt wird. Leisten Sie als Lehrkraft einen Beitrag, Schüler rechtzeitig zu unterstützen und über Hilfsangebote aufzuklären. Betroffenen und deren Familien wird dadurch viel Leid erspart. Ganz nach dem Motto „Vorsicht ist besser als Nachsicht“ empfehlen wir Ihnen, diesen Ratgeber als Informationsquelle und Handlungsleitfaden zu nutzen, wenn Sie betroffene Schüler unterrichten. Darüber hinaus stehen wir Ihnen selbstverständlich mit einer persönlichen Beratung zur Verfügung.

Im Namen des BVLs möchten wir uns für Ihr Engagement bedanken! Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, Ihren Schülern eine erfolgreiche Zukunft zu ermöglichen.



Checkliste

Die folgende Checkliste ist eine praktische Hilfe, die Sie als Leitfaden einsetzen können, wenn der Verdacht auf Legasthenie bei einem Ihrer Schüler im Raum steht.

Die Checkliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dient in erster Linie der Orientierung.

→ Checkliste „Verdacht auf Legasthenie“

Auf Zeitangaben wird in dieser Checkliste verzichtet, da der Prozess individuell pro Kind eingeschätzt werden sollte. Grundsätzlich gilt jedoch: Je früher, desto besser.

Ein Schüler fällt mit anhaltenden Schwierigkeiten im Lesen und/oder Rechtschreiben auf:

- a. Beobachten Sie den Schüler und versuchen Sie, anhand des Modells zum Lese- und Rechtschreiberwerb einzuschätzen, welche Probleme konkret vorliegen.
- b. Suchen Sie das Gespräch mit dem Schüler und/oder den Eltern. Dabei ist es wichtig, von Ihrem Eindruck zu berichten. Vergessen Sie dabei nicht, auch Stärken des Schülers und positive Beobachtungen zu erwähnen. Beispiele aus dem Unterricht helfen, den Eltern das Problem zu verdeutlichen. Fragen Sie die Eltern, ob sie auch zuhause schon Schwierigkeiten festgestellt haben und in welchen Situationen das war. Betonen Sie im Gespräch die gemeinsame Verantwortung für den Schüler.
- c. Führen Sie ein Screeningverfahren (siehe Kapitel 6 „Testung und Diagnostik“) durch.

oder

Raten Sie den Eltern, frühzeitig eine professionelle Diagnostik durch eine Fachkraft durchführen zu lassen. Das kann u. U. wertvolle Zeit sparen.

▶ Folgende Anlaufstellen sind möglich:

- Zuständiger Schulpsychologe
- Ambulanz einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Arztpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Sozialpädiatrisches Zentrum / Klinik
- Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Oftmals ist die Grundlage einer Übernahme der Therapiekosten durch das Jugendamt die Diagnose eines ärztlichen Kinder- und Jugendpsychiaters. Raten Sie, dass Eltern sich rechtzeitig beim zuständigen Jugendamt über die Voraussetzungen einer Kostenübernahme informieren.

- d. Bei mehrsprachigen Schülern:
Empfehlen Sie, einen Sprachtest zur Feststellung des Sprachniveaus durchzuführen. Hierzu können die Eltern z. B. mit dem zuständigen Schulpsychologen Kontakt aufnehmen.

▶ **Bestätigt sich der Verdacht:**

- e. Erstellen Sie einen individuellen Förderplan für das Kind und besprechen Sie diesen mit den Eltern. Dabei sind mit diesen auch Möglichkeiten der häuslichen Unterstützung zu erörtern. Formulieren Sie Ihre Wünsche dabei positiv. Unterstützung sowie eine Vorlage finden Sie hier (siehe Kapitel 7 „Förderung“).
- f. Ziehen Sie innerhalb der Schule – falls vorhanden - andere Lehr- und Fachkräfte zu Rate und überlegen Sie ein gemeinsames Vorgehen.

▶ **Parallel zur individuellen Förderung oder spätestens, wenn diese nicht den gewünschten Erfolg bewirkt:**

- g. Falls noch nicht erfolgt: Beraten Sie die Eltern bezüglich einer offiziellen diagnostischen Abklärung (siehe Checkliste d). Bei mehrsprachigen Kindern: Empfehlen Sie außerdem, eine Testung auch in der Erst- bzw. Zweitsprache durchzuführen.
- h. Empfehlen Sie den Eltern eine Legasthenietherapie im Einzelsetting (inner- oder außerschulisch).
- i. Bei längeren Wartezeiten auf einen Therapieplatz können Sie den Eltern Übungsprogramme empfehlen, die auch für zuhause geeignet sind.
- j. Sprechen Sie mit den Eltern darüber, dem Schüler im Unterricht Unterstützungsmaßnahmen in Form eines Nachteilsausgleiches und Notenschutzes zu ermöglichen. Gehen Sie auch mit Ihren Kollegen ins Gespräch, um einheitliche Rahmenbedingungen für das Kind zu schaffen. Unterstützung erhalten Sie bei den zuständigen Landesverbänden.
- k. Weisen Sie Eltern auf Beratungsangebote des BVL und seiner Landesverbände hin.

Quellenverzeichnis

- Behrndt, S.-M. & Hoffmann, H. (2010): Förderansätze mit Beobachtungshinweisen auf den Rechtschreibentwicklungsstufen. Heft 4 der Heftreihe: Kompendium Zum Abbau von Schwierigkeiten beim Lesen und beim Rechtschreiben. Behrndt, S.-M., Hoffmann, H. & Koschay, E. (Hrsg.). Greifswald/Rostock: Eigenverlag.
- Hessisches Kultusministerium (2008). Hochbegabung und Schule. [Link: http://dreieichschule.de/wp-content/uploads/Startseite/KuMi_Hochbegabung.pdf]
- Huemer, S., Pointner, A., Schöfl, M. & Landerl, K. (2019). Evidenzbasierte LRS-Förderung. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. [Link: Evidenzbasierte LRS-Förderung. Bericht über die wissenschaftlich überprüfte Wirksamkeit von Programmen und Komponenten, die in der LRS-Förderung zum Einsatz kommen. (schulpsychologie.at)]
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2023). Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen. Ein Handlungsleitfaden. [Link: handlungsleitfaden_ki_msb_nrw_230223.pdf (schulministerium.nrw)]
- Scheerer-Neumann, G. (2006): Das Lesen lernen (wollen). In: Grundschulunterricht. Heft 5/06, S. 20.
- Schulte-Körne, G. & Galuschka, K. (2019). Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS). Informationen für Betroffene, Eltern und Erzieher. Göttingen: Hogrefe.
- Schulte-Körne, G. & Galuschka, K. (2019). Ratgeber Lese-/Rechtschreibstörung (LRS). Göttingen: Hogrefe.
- Schulte-Körne, G. & Remschmidt, H. (2003). Legasthenie – Symptomatik, Diagnostik, Ursachen, Verlauf und Behandlung. Deutsches Ärzteblatt, Heft 33, Berlin: Deutscher Ärzteverlag.
- S3-Leitlinie zur Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung (Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Ratgebers wird die Leitlinie überarbeitet.)
- v. Suchodoletz, W. (2007). Lese-Rechtschreibstörung (LRS) im Sprachvergleich und im Fremdsprachenunterricht. Sprache ▪ Stimme ▪ Gehör, 31, 126-131. New York: Georg Thieme Verlag.
- Vollmer, K. & Frohnberg, C. (2014). Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende. Handbuch für die Ausbildung und Prüfungspraxis. Bundesinstitut für Berufsbildung. Leverkusen-Opladen: Barbara B
- Weltgesundheitsorganisation (WHO): ICD-11: International Classification of Diseases, 11th Revision. The global standard for diagnostic health information. [Link: https://www.bfarm.de/DE/Kodiersysteme/Klassifikationen/ICD/ICD-11/uebersetzung/_node.html]

Weiterführende Literatur

- Küspert, P.: Ein theoriebasierter Blick auf schulische Förderung in der Sekundarstufe. In: Lernen und Lernstörung. Heft 2/2018, S. 93-102
- Millmann, L. (2018). Probleme richtig deuten. Wie sich Lese-Rechtschreibschwäche und Dyskalkulie bemerkbar macht. Grundschule, Heft 3/2018, gesamte Ausgabe. Braunschweig (Westermann).



BVL Shop

www.bvl-legasthenie.de/shop-bvl.html



Mit Ihnen noch stärker – so setzen wir gemeinsam unsere Ziele durch! Profitieren Sie als Mitglied von den Stärken des BVL

Als Selbsthilfeverband geben wir ehrenamtlich unser Wissen und unsere Erfahrungen an unsere Mitglieder weiter.

Der BVL und seine Landesverbände bieten in allen 16 Bundesländern kompetente Beratung mit persönlichen regionalen Ansprechpartnern.

Der wissenschaftliche Beirat des BVL ist seit Verbandsgründung eine feste Instanz des Bundesverbandes. Durch seine Expertise in den Bereichen Dyskalkulie und Legasthenie sichert er höchste Beratungsqualität und fachliche Kompetenz.

→ Ihre Vorteile

- ▶ individuelle Beratung und kompetente Unterstützung bei all Ihren Fragen durch persönliche Ansprechpartner
- ▶ interner Mitgliederbereich mit persönlichem Zugangscod
- ▶ kostenfreies Abonnement unserer viermal jährlich erscheinenden Mitgliederzeitschrift
- ▶ vergünstigte Teilnahmepreise bei Veranstaltungen, Tagungen und Kongressen
- ▶ eine Vielzahl von praktischen Tipps, wichtige Hinweise und Anleitungen, sowie umfassende Informationen zu Wissenschaft, Schule und vielen weiteren Themen

→ Helfen Sie uns mit Ihrer Mitgliedschaft, damit wir Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie helfen können für unsere gemeinsamen Ziele

- ▶ mehr Chancengleichheit
- ▶ bessere Bildungschancen
- ▶ mehr Akzeptanz und Toleranz



Beitrittserklärung online unter
www.bvl-legasthenie.de/mitglied-werden.html



Leben heißt gestalten.

**Seit 50 Jahren helfen wir Menschen,
ihren eigenen Weg zu gehen – mit Klarheit, Mut und so,
wie wir selbst einst unseren Weg gegangen sind:**

Kompetent. Stark. Ins Leben!